№ 81. Freitag, 7. April 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Die Lage der Bergarbeiter in den Haupt-Kohlenbezirken Deutschlands.

(Schluß.)

Das Prinzip der Arbeiterwohnungen ist, wenn es in humaner, wohlwollender Weise durchgeführt wird, unzweifelhaft außerordentlich segensreich für die Arbeiter wie für die Arbeitgeber. Einmal haben die letzteren es an der Hand, den ordentlichen, fleißigen Arbeitern durch Ueberlassung der Wohnungen einen Vorzug einzuräumen. Und was ein solcher Vorzug zu bedeuten hat, wird man leicht ermessen können, wenn man erfährt, daß die Wohnungspreise an der Ruhr verhältnismäßig höher sind wie in Berlin.

In Essen z. B. kostet eine Wohnung von zwei kleinen Stuben in den elendesten, abgelegensten Stadtteilen, deren Straßen noch nicht einmal gepflastert sind, sodaß man im Winter geradezu im Schnee stecken bleibt, 150 bis 180 Mark, und zwei kleine Mansardenzimmer sind nicht unter 108 bis 120 Mark zu haben. In den Arbeiterhäusern dagegen zahlen die Bergleute für eine schöne geräumige Wohnung von drei Stuben, Keller, Boden, Stall u. s. w. nur 96 bis 110 Mark, wofür ihnen außerdem noch ein Stückchen Land von etwa 30 Ruten zur Verfügung steht.

Infolge der Vorteile, die sie bietet, ist die Zechenverwaltung natürlich in der Lage, den Arbeitern die gute Instandhaltung der Wohnungen zur Pflicht zu machen und auf unordentliche oder zänkische Mieter einen Druck auszuüben. Wenn dieser Druck in verständiger, wohlwollender Weise ausgeübt wird, so ist er, wie ich mich vielfach überzeugt habe, von den segensreichsten Folgen. Ich habe gefunden, daß die Wohnungen in den Kolonien durchweg sauberer und freundlicher gehalten waren wie in den Privathäusern. Außerdem haben die Leute hier eher Gelegenheit, etwas Landwirtschaft zu treiben, ein paar Ziegen zu halten und ein Schwein fett zu machen, was in anderen Mietswohnungen, namentlich in den Städten, vielfach seine Schwierigkeiten hat.

Im allgemeinen waren die Arbeiter daher in den Kolonien mit ihrem Lose wohl zufrieden. Schlimmer aber stand es in den Städten. Hier herrscht, wie schon bemerkt, eine mehr oder weniger tiefgehende Verbitterung, die am stärksten in Gelsenkirchen in die Erscheinung trat, was sich zum Teil wohl damit erklären läßt, daß diese Stadt gleichzeitig der Mittelpunkt der sozialdemokratischen Agitation ist. Ich kann nicht verschweigen, daß ich hier furchtbares Elend gesehen habe, zu dessen Linderung unbedingt etwas geschehen muß.

Ich halte es für vollauf berechtigt, daß man der sozialdemokratischen Agitation mit allem Nachdruck entgegentritt, aber andererseits soll man den Sozialisten aus ihrer Ueberzeugung allein noch kein Verbrechen machen, sondern in erster Linie an dem Grundsatze festhalten, daß ihre begründeten Beschwerden volle Berechtigung auf Abhilfe haben.

Auf meine Wanderungen durch die Arbeiterquartiere stieß ich unter anderen auf eine mit dreizehn Kindern gesegnete Familie, deren Ernährer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt im Gefängnisse saß. Die unglückliche Frau hatte einen sterbenden Säugling auf dem Arme, ein anderes, etwa 1½ jähriges kleines Wesen lag schlafend, offenbar schon halb tot vor Entkräftung auf einem elenden schmutzigen Strohsack, den andern Kindern, die mich stumpfsinnig anstarrten, stand der Hunger in den blassen Zügen geschrieben. Und diese Frau erhielt eine Armenunterstützung von 15, sage und schreibe von fünfzehn Mark: vierzehn Personen sollten also täglich von 50 Pfennig leben. Wenn man solche Zustände sieht, dann braucht man am Ende gar kein Sozialdemokrat zu sein, um die bestehende Weltordnung verbesserungsbedürftig zu finden. Denn der Gedanke, daß unschuldige Kinder die Sünden ihres Vaters durch Hungeranalen büßen sollen, ist so himmelschreiend, daß er selbst in der gefühllosesten Henkerseele kein Echo findet. Auf die Art und Weise, wie hier Abhilfe zu schaffen wäre, kann ich natürlich nicht näher eingehen, aber ich hielt es für meine Pflicht, auch diese Zustände zu schildern, da sie manches, was während des letzten Streiks in Gelsenkirchen geschehen ist, zwar nicht entschuldigen, aber doch in einem milderen Lichte erscheinen lassen werden."

Eine leider eben so weit verbreitete wie ungerechte Legende zerstört der Verfasser durch eine kurze Schilderung der Verhältnisse in Oberschlesien. Er schreibt:

„Als ich mich anschickte, von Gelsenkirchen nach Oberschlesien abzureisen, hatte ich nur den einen Gedanken: „Du lieber Gott, wie mag es dort erst aussehen!" Schon in Saarbrücken hatte mir ein höherer Beamter, der mehrere Jahre in dem abgelegenen Landesteile stationiert war, die dortigen Verhältnisse als die allertraurigsten geschildert. „Die Pollacken haben meist nur einen einzigen Wohnraum, in dem neben ihnen auch noch die Hühner und die Schweine hausen."

In Zabrze, einer Stadt, die schon durch ihren unaussprechlichen Namen Mißtrauen einflößt, angelangt, machte ich mich alsbald auf den Weg, um die elenden Verhältnisse Oberschlesiens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Allein schon hier drängte sich mir nach wenigen Stunden die unabweisbare Ueberzeugung auf, daß ich ein schweres Unrecht begangen hatte, und je mehr ich in der Folge Land und Leute kennen lernte, um so mehr kam ich zu der Einsicht, daß die öffentliche Meinung kaum jemals eine schwerere Schuld auf sich geladen hat, als mit ihrem leichtfertigen, oberflächlichen Urteil über die armen verwahrlosten „Pollacken."

Es gereicht mir wirklich zu einer ganz besonderen Genugthuung, hier öffentlich konstatieren zu können, daß die Lebenshaltung des oberschlesischen Bergarbeiters nach jeder Richtung hin weit über derjenigen seiner Kollegen in den anderen Bergbau-Bezirken steht. Ganz besonders hat mich die wirklich peinliche Sauberkeit überrascht, die ich ausnahmslos in allen Arbeiterwohnungen gefunden habe.

Diesen wirklich lobenswerten Zuständen scheint auch die sonstige Lebensführung der Arbeiterfamilien zu entsprechen. Den Beweis dafür glaube ich am einfachsten durch einige Daten aus dem mir gerade vorliegenden Jahresbericht des Konsum-Vereins Rosdzin-Schoppinitz erbringen zu können. Dieser Verein hatte am 1. Januar 1891 1681 Mitglieder, zu denen im Laufe des Jahres noch 205 neue traten. Von diesen wurden u. a. konsumiert: 12882 Pfd. Butter, 12116 Pfund Margarine, 5861 Pfund Schmalz.

Es scheint mir, als ob diese Zahlen eine ganz deutliche Sprache redeten.

An der Saar beklagen sich die Bergleute, daß sie Butter fast garnicht zu sehen bekämen. Nun sind die Löhne in Oberschlesien am niedrigsten, während die Arbeit 10 Stunden und darüber dauert. Ich glaube wirklich, die Saar-Bergleute thäten gut, ihre Frauen nach dem von ihnen so mitleidig belächelten Oberschlesien zu schicken, damit sie bei den „armen Pollacken" lernen, wie man einen Haushalt führt."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Abgeordneter Theodor Barth läßt erklären, daß die (von uns gestern gebrachte) Unterredung mit einem Berichterstatter unrichtig sei.

— Der helle Wahnsinn muß bei Ahlwardt bereits ausgebrochen sein, wenn eine Schilderung, die ein Vertreter der Wiener „Deutschen Zeitung", Hermann Bahr, über eine Unterredung mit Rektor Ahlwardt giebt, wirklich den Thatsachen entspricht. Der Interviewer schildert zunächst die konfuse Sprechweise Ahlwardts, der nie auf die an ihn gestellten Fragen selbst antwortet. Er läßt denselben unter anderem sich in folgendem bombastischen Satz ergehen: „Ich bin radikal, ich bin viel radikaler als Böckel, ich bin der Radikalste, und darum folgen mir die Nationen Europas, alle werden mir folgen, alle, alle — die kleinlichen Differenzen zwischen den Deutschen und Franzosen oder Russen müssen schweigen, das heißt ja nichts; alle müssen sich verbünden, ganz Europa gegen die Juden, gegen die Juden — ich habe kein Erbarmen mehr, sie haben mit mir auch kein Erbarmen gehabt, kein Erbarmen! Sie sind auch ... skrupellos ..." Auf die Frage nach den Dokumenten Ahlwardts ist es dem Interviewer fast unmöglich gewesen, bestimmte Antworten zu erhalten. Ahwardt behauptet, daß er drei große Kasten hat, zwölf Centner schwer, eine genaue „Geschichte der deutschen Korruption von der Gründung des Reiches bis in die letzten Tage". „Ja ... ich bin stark! Ich bin fürchterlich stark! Ich bin jetzt der Stärkste! Ich kann alle verderben. Ich habe Beweise. Ich kann alles beweisen. Ich kann auch beweisen, daß alle Stände durch die Juden verpestet und korrumpiert sind, bis in die feinsten und vornehmsten, bis in die höchsten, in die allerhöchsten, in die allerallerhöchsten Volksschichten und sozialen Massen hinauf! Ja! Und besonders werde ich auch die Bestechlichkeit der Richter beweisen ...." „Also in der That ein deutscher Panama ..." „Viel ärger .... noch viel ärger, weil die Franzosen ungeschickt waren und auch den rechten Mann nicht haben, um eine solche Sache zu führen und zu zeigen, wie überall zuletzt die Juden schuld sind. Ich werde das beweisen, ich habe die Beweise."

— In Braunschweig ist den Militärpersonen auch der Besuch des „Hofjägers", wo dieser Tage der Reichstags-Abgeordnete Auer über die Taktik der Sozialdemokratie sprach, verboten worden und zwar ohne Angabe von Gründen. Das „Braunschweiger Tageblatt" bringt darüber die angeblich „völlig verbürgte Mitteilung, daß das herzogliche Staatsministerium den Polizeidirektor der Stadt Braunschweig aufgefordert hat, ihm alle die Lokale zu bezeichnen, in denen Sozialdemokraten verkehren oder zu gelegentlichen Versammlungen zusammenkommen."

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 5. April.

Beamten in fester Stellung wird das Kreditnehmen besonders leicht gemacht. Seitens verschiedener Firmen wird den Beamten der weitgehendste Kredit gewährt. Die Waaren werden ihnen auf Abschlagszahlungen angeboten. Selbstredend wird in manchen Fällen von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht. Allerdings kommt es auch vor, daß ein Geschäftsmann dabei mal gründlich hereingelegt wird. So ist es auch dem Kaufmann Philipp Vielmetter in Frankfurt a. M. ergangen. In den Monaten Oktober bis Dezember 1892 überschrieb der Telegraphist Fritz Witter dem Vielmetter mehrere Bestellungen und zwar 1. auf eine silberne Uhr, Wert 85 Mark, 2. zwei goldene Trauringe, Wert 25 Mark, 3. eine silb. Damenuhr, 37 Mark Wert, 4. eine Kette, 8 Mark Wert, 5. eine goldene Damenuhr, 55 Mark Wert, 6. eine silberne Kette, 5 Mark Wert, 7. eine silberne Uhr, Wert 65 Mark. Die Bestellscheine trugen die Unterschrift „Fritz Witter, kgl. angest. Telegraphist." Vielmetter effektuirte die bestellten Waaren ohne Weiteres, weil er glaubte, Witter befinde sich noch in ungekündigter Stellung. In Wirklichkeit aber hatte Witter schon seine Kündigung erhalten. Durch Verschweigung dieses Umstandes machte sich W. des Betruges schuldig. In einem Fall hatte Angeklagter seinen 13jähr. Bruder als Stationsassistenten angegeben. Neben Witter stand der frühere Bureaugehilfe Hugo Welzel auf der Anklagebank. Dieser hatte nach vorgängiger Rücksprache mit Witter bei Vielmetter eine Bestellung gemacht und sich in dem Bestellschreiben als Stationsdiktar bezeichnet. Als dritter Angeklagter sollte sich ein gewisser Jacobi verantworten, der ebenfalls unter Beilegung eines falschen Titels bei Vielmetter eine Bestellung gemacht haben soll. Der Mann war aber nicht erschienen. Witter wurde wegen Betruges in 7 Fällen und eines Betrugsversuchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, ihm auf die Strafe aber 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Welzel kam mit 2 Wochen Gefängnis davon.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden hierauf der 29jährige Arbeiter Friedrich Plewska und der 23jährige Arbeiter Friedr. Wilhelm Sina, bezichtigt des Diebstahls bezw. Diebstahlsversuchs. Am 24. Dezbr. v. J. sollten die beiden Angeklagten bei der Händlerin Bischoff zunächst eine Fensterscheibe zerschlagen, dann einen Diebstahl versucht, aber verscheucht und entflohen sein. Der erste Angeklagte stahl am 3. Januar d. J. dem Schuhmacher Karl Reinke eine Uhr nebst Kette im Werte von 60 Mk. Angekl. stellt den Diebstahl in Abrede, er sucht sich mit der originellen Einrede herauszureißen, die Uhr habe er auf der Straße gefunden. Den Fund will er einem andern Mann auch gezeigt haben, den Namen des Betreffenden weiß er aber auffallenderweise nicht anzugeben. Die Einrede des Angekl. findet beim Gerichtshof keinen Glauben, da die Persönlichkeit des Mannes nicht ganz zweifelsohne ist. Gegen Plewska wird wegen Diebstahls auf 9 Monat Gefängnis erkannt. Von der Anklage des versuchten Diebstahls wurden beide Angekl. freigesprochen, Sina deshalb sofort in Freiheit gesetzt.

Zwischen dem Thomäthor und dem Hohenweg in der Nähe der Werth'schen Wirtschaft zu Soest fand in der Nacht zum 2. Januar d. J. eine fürchterliche Schlägerei statt, durch welche der Tod des Schieferdeckergesellen Georg Praga veranlaßt worden ist. Dieser blutigen Prügelei wegen mußten sich heute verantworten 1) der 28 Jahre alte Zigarrenmacher Josef Wieseler, 2) der 27 Jahre alte Arbeiter Heinrich Trompeter, 3) der 21 Jahre alte Zigarrenmacher Josef Geck, 4) der 26 Jahre alte Arbeiter Florenz Hellmeister, sämtlich von Soest. Der erste Angekl. wurde beschuldigt, den Praga mit einem Hausschlüssel, Trompeter den Wirt Werth mit einer Latte und den Fernickel mit einem Messer mißhandelt zu haben, Geck stieß den Arbeiter Schuh so, daß dieser auf einen Prellstein fiel und besinnungslos liegen blieb. Praga hatte ferner einen tiefen Messerstich in die linke Seite und dieser Stich soll den Tod des Praga im Gefolge gehabt haben. Wer den Stich geführt, ließ sich nicht aufklären, Geck und Trompeter beschuldigten allerdings ihren Mitangeklagten Wieseler dieser That, da derselbe gleich nach beendeter Schlägerei auf sein Messer deutend, zu Trompeter gesagt haben soll: Hiermit, Schwager, habe ich Dir Luft gemacht." Trompeter ist nämlich mit Wieseler und Hellmeister verschwägert. Von anderer Seite wird Trompeter als derjenige bezeichnet, welcher den verhängnisvollen Stich geführt. Die Angeklagten 1 bis 3 waren der Körperverletzung, alle vier ferner der Beteiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch zu Tode gekommen und in welche sie nicht ohne ihr Verschulden hineingezogen, angeklagt. Trompeter und Geck sind der Soester Polizei als Raufbolde bekannt. Sämtliche Angeschuldigten suchten die Sache möglichst harmlos hinzustellen. Herr Dr. Keiming hat den verletzten Praga noch in der fragl Nacht untersucht. Der Stich war zwischen der 11. und 12. Rippe eingedrungen. Der Verletzte habe erklärt, er habe sich mit einem Manne gerungen, der einen Vollbart trug. Bei der Fraffelei hätte er dann einen Schlag in die Seite bekommen. Diese Beschreibung paßt auf den Trompeter.

Am 7. Jan. ist Praga im Hospital verschieden. Zu der Verhandlung, welche sich bis 6 Uhr Abends ausdehnte, war eine große Anzahl Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Interessant war das Gutachten des Kreisphysikus Herrn Dr. Bremme in Soest, welcher die Leiche des Praga obduziert hat. An der Leiche hätten sich zwei Verbände vorgefunden, einen an der Stichwunde und einen am Bauch, woselbst die behandelnden Aerzte eine sogenannte Operationswunde gemacht. Nach Entfernung der Verbände hätte sich gezeigt, daß die Stichwunde verklebt, die Bauchwunde

---

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Nachdruck verboten.)

„Oder dachten Sie dennoch, ich würde Sie im Stich lassen?" fragte Marburg. „Wenn Sie es thaten, so fügten Sie mir ein schweres Unrecht zu. Lassen Sie uns einen Ausgleich schließen, festgehalten bis an unser dereinstiges Ende, begründet auf gegenseitiger Liebe und Hochachtung — warum heben Sie abwehrend die Hand? Vorerst hören Sie mich gütigst bis zu Ende. Ich werde mir die Ehre geben, Ihnen die ausgiebigsten Mittel zu einem Leben in Paris, in London, kurz, wo es Ihnen beliebt, in jeder von Ihnen zu bestimmenden Weise zur Verfügung zu stellen; Sie sollen in keiner Hinsicht beschränkt werden oder sich irgend welchem Zwang zu unterwerfen haben, Ihr Leben soll sich nach Ihrem Wunsche gestalten."

Er hielt einen Augenblick inne und Frau von Wismar fragte mit zusammengezogenen Brauen, die vollen Lippen verächtlich geschürzt:

„Und welchen Gegendienst verlangen Sie für diese lebenslängliche glänzende Versorgung, die Sie wohl schwerlich aus reiner Menschenliebe in Szene setzen?"

Herr von Marburg neigte sich verbindlich.

„Sie besitzen eine feine Menschenkenntnis, schöne Frau, gestatten Sie mir, Ihnen dazu Glück zu wünschen. Allerdings setze ich eine Gegenleistung voraus, die Ihnen speziell indessen weder besonders schwer fallen dürfte, noch irgend welche Opfer von Ihnen fordert. Ich ersuche Sie um die Hand Ihrer Tochter Katharina."

Da war er nun, der gefürchtete, in tiefster Seele doch noch immer bezweifelte Moment. Kühl, glatt und ruhig wurde diese „Bitte", die auf ein Haar einem Befehle glich, ausgesprochen, ihr persönliches Empfinden ignoriert, ihre ehrgeizigen Pläne mit einem Hauch des Mundes verweht, vernichtet, ihre unbändige Eitelkeit grausam, grausam bestraft. Es war vorüber. Das jahrelang mit Beharrlichkeit angestrebte Ziel war nun für immer ihrem Bereich entrückt.

O, wie sie ihn haßte, den vornehm lächelnden Kavalier, der das Gnadenbrot, das er ihr reichen wollte, als Lockspeise darbot, für welche sie erst den Preis zu zahlen hatte. Und doch durfte sie es nicht mit ihm verderben; sie war in seiner Gewalt — so oder so — mußte stillhalten, sein gefügiges Werkzeug sein, um nicht die einzige Hilfsquelle, die sie auf der weiten Welt hatte, zu verscherzen.

„Nun, Karola? Sie sehen mich an wie eine Niobe. Kam Ihnen die Sache wirklich so ganz unerwartet?"

Sie suchte sich unter seinem beobachtenden Blick zu sammeln, und der Stolz kam ihr zu Hilfe.

„Das weniger, Sigismund. Indessen, wie ich Katharina kenne, wird sie niemals einwilligen, mit einem offenbaren Interesse für einen anderen —"

„Ich weiß, ich weiß. Ihre Tochter ist nicht wie Sie, die sich die überwiegenden Vorteile eines solchen Wechsels sofort klar machen würde — sie hat den sentimentalen, zu Gefühlsseligkeiten neigenden Charakter ihres Vaters, meines verstorbenen Freundes, der die liebe deutsche Treue und Redlichkeit über alles setzte — hier aber ist eben die Stelle wo Ihr Einfluß sich geltend machen muß. Ihnen muß es doch ohne Zweifel erwünscht sein, statt eines Malers Gerhard Palmer einen Sigismund von Marburg zum Schwiegersohn" — da war es, das verhaßte Wort — „zu bekommen, und den Widerstand Ihrer Tochter können Sie leicht mit der Existenzfrage, die nunmehr ganz in meinen Händen liegt, besiegen."

„Leicht? Sie kennen das Mädchen nicht. Wo es sich um solche Dinge handelt, ist sie wie von Stahl. Sie würde sich lieber mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen, als eine Konvenienzehe eingehen."

„Meinen Sie wirklich, Karola? Ich denke denn doch zu gut von Ihrer Tochter, um ihr eine so sinnlose Ueberspanntheit zuzutrauen. Sie ist neben aller Sentimentalität, der ich vollauf Rechnung trage, ein gescheites Mädchen, das nicht umsonst einundzwanzig Jahre in der großen Welt gelebt hat. Sie wird sich bei näherer Ueberlegung sagen müssen, daß die Geschichte mit dem täglichen Brot zwar sehr romantisch klingt, daß aber das Wort Brot einen ziemlich dehnbaren Begriff darstellt, der eine Menge anderer Dinge, als da sind Dienerschaft, Equipage, silbernes Tafelgerät, Damastmöbel, elegante Toiletten und dergleichen in sich begreift. Es spricht sich leicht verächtlich vom Luxus, wenn man mitten darin sitzt; ich möchte aber wohl sehen, wie sich die Baronin Wismar nebst Baronesse Tochter in zwei gemieteten Stuben mit birkenen Möbeln und einem unbezahlten Pianino, das die Erwerbsquelle vorstellt, aufnehmen würden. Rücken Sie ihr gütigst diese Perspektive vor Augen, und der poetische Nimbus des Brotverdienens wird, ich bin fest überzeugt, alsbald von der profaischen Wirklichkeit verschwinden."

Durch die üppigen Glieder der Baronin ging ein Schauder — das Bild war wahr, so grell es ihr auch erschien, sie wußte es nur zu gut; dennoch bäumte sich ihr Trotz auf.

„Dann" — Herr von Marburg lehnte sich leicht in seinen Sessel zurück — „würde ich mich genötigt sehen, Sie beide Ihrem Schicksal zu überlassen, so wenig ritterlich ein solches Verfahren auch Ihnen und selbst mir erscheinen möchte. Außerdem kenne ich aber noch ein anderes Mittel, unfehlbar sicher, meinen Zweck zu erreichen — ich besitze einen gewissen Brief, in welchem man mich mit dem Plane bekannt macht, das Söhnchen des Barons Wismar aus erster Ehe auf unverfänglichem Wege verschwinden zu lassen, um ganz sicher das dem Kinde zustehende, sehr bedeutende Erbe in die Hand zu bekommen —"

Bis dahin hatte die Baronin ihm zugehört, wie gelähmt vor Schreck und Zorn; jetzt sprang sie auf, ergriff seinen Arm und schüttelte ihn wie in Verzweiflung.

„Jenen Brief — Sie haben — haben ihn nicht vernichtet, wie Sie mir fest versprochen haben?"

„Wozu?" fragte er gelassen. „Bei mir im Geheimfach meines Schreibtisches, fand ihn niemand, und es war wie eine prophetische Stimme in mir, die mir sagte, dieser Brief könne mir dereinst noch sehr nützlich werden."

Sie war wie vernichtet in sich zusammengesunken.

„Und Ihre Mitwissenschaft, Ihre Hilfe bei der That?"

„Wer will sie mir beweisen? Ich sagte Ihnen ja, wie umsichtig meine Maßregeln getroffen waren. Unter anderem Namen habe ich bei dem Bankier die betreffenden Gelder hinterlegt; ich selbst habe mich ein einziges Mal den Leuten in Steiermark, die jetzt längst tot sind, gezeigt, die jetzigen Pflegeeltern wissen nichts von mir. Dokumente und Papiere sind in meiner Hand, sowohl der Taufschein jenes todkranken Kindes Joseph Anton Volkmann, das wir seinen Eltern abkauften, als auch der Ihres Stiefsohnes Herbert Thassilo von Wismar, den wir dem bald verstorbenen Bauernbuben unterschoben. Und sollten Sie selbst gewandt und glücklich genug sein, mich, was nicht anzunehmen ist, gleichfalls in jene Schlingen zu verwickeln, so würde ich mich, dessen brauche ich Sie wohl nicht zu versichern, einer so peinlichen Alternative sehr rasch und geschickt durch schleuniges Verschwinden zu entledigen wissen. Ihnen dagegen dürfte die Sache schwerer werden; denn ohne Mittel ist es nicht ganz leicht, zu fliehen; und der Kredit der Baronin Wismar ist, wie ich fürchte, nicht der festeste."

„Und doch war die Summe Geldes, welche ich Ihnen unserer Verabredung gemäß von dem Vermögen des Knaben auszahlte, der Grundstein Ihres jetzigen kolossalen Besitztums."

„Ganz recht. Ebendarum will ich dafür sorgen, daß ein Teil dieses Besitztums der Begründerin meines Glücks wieder zu gute kommt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

18) Nachdruck verboten.

Wohl wich der Zauber für kurze Zeit, als das Mädchen endlich errötend einen fremden Namen flüsterte: „Paul, geliebter Paul!" und Erwin erkannte, daß er nur einer allerdings merkwürdigen Aehnlichkeit der Fremden Zärtlichkeit zu danken habe. Doch der erste Eindruck war so gewaltig gewesen, daß er zum bleibenden ward.

Das Romantische des ganzen Abenteuers wirkte ohnehin bestrickend auf den Geist des eben erst Genesenen, der in seiner gänzlichen Verlassenheit sich desto fester an ein Wesen klammerte, das allem Anschein nach unglücklich war, gleich ihm und in der Welt allein stand.

12. Ein Mutterherz.

Wir kehren nach dieser Abschweifung, die dem Leser einen gedrängten Abriß aus dem Leben des Malers Erwin Reiner zu geben bestimmt war, zu dem Kranken in die feuchte Kellerwohnung zurück, wo wir ihn im Beginn des vorigen Kapitels verlassen. Der Armenarzt war eben dagewesen, und nachdem er seinem Patienten, der ihn in stumpfer Gleichgiltigkeit anhörte, einige aufmunternde Worte gesagt, begab er sich in die Wohnung des Baulertschen Ehepaares.

Die Frau, eine gutherzig aussehende Matrone, wischte schnell einen Sessel mit ihrer blauen Schürze ab, gab ihrem jüngsten Buben, der sich, die Daumen in den Westentaschen vor dem Doktor aufpflanzte, einen Puff, daß er zur Seite flog, und fragte im Tone teilnahmsvoller Neugierde:

„Vergeben, Herr Doktor, ist eine Antwort von der Frau gekommen?"

„Ja wohl, Frauerl," erwiderte der Arzt, sich zu kurzer Ruhe auf den Sessel niederlassend und dem blondköpfigen Buben, der ihn unverwandt anstarrte, einen Bonbon in den Mund schiebend, „ja wohl, Frau Reiner hat mir geschrieben," — er kramte in seinen Taschen, — „wo habe ich denn gleich den Brief, — nun, macht nichts, ich weiß ihn auswendig, er war kurz —"

„Und wird sie kommen?" fragte gespannt die Maurersfrau den Doktor.

Der alte Armenarzt lächelte.

„Würden Sie kommen, Frauerl, wenn dem Blondkopfe da — Gott verhüte es! — ein Leid geschehen wäre und er nach der Mutter verlangte, — he?"

„Ei ja, sicherlich, und müßt ich die dreißig Meilen zu Fuß machen, — aber ich dachte nur, weil der arme Herr

aber nachdem die Fäden fortgenommen, geklafft habe. Das Bauchfell sei vollständig mit Eiter bedeckt, der Eiterungsprozeß habe schnelle Fortschritte gemacht. Die behandelnden Aerzte thätten sich in der Diagnose geirrt, dieselben hätten angenommen, es liege eine Verletzung des Dickdarms vor. Weder der Dickdarm, noch die Milz hätten aber Verletzungen gezeigt, wohl aber die linke Niere eine kleine Stichwunde, die wohl habe heilen können. Der Tod ist nach des Herrn Gutachters Ansicht durch die jauchige, eitere Entzündung des Bauchfelles erfolgt. Ausgegangen sei die Entzündung aber nicht von der Stichverletzung, sondern von der Operationswunde. Die Entzündung sei hier entstanden und habe sich nach beiden Seiten ausgedehnt. Bei der Heilung der Nierenwunde habe die Natur schon mitgewirkt, da sich eine Blutung ergeben hätte. Die Niere sei etwas vergrößert gewesen, die Eröffnung des Bauchfelles hat Gutachter nicht für nötig gehalten. Seitens der Herren Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Berendt und Carthaus, wird um eine milde Bestrafung ihrer Klienten in Antrag gebracht, Herr Rechtsanwalt Carthaus bittet um Freisprechung des Angeklagten Hellmeister. Das Urteil lautet für Wieseler auf 2 Jahre, für Trompeter auf 6 Monate, für Geck auf 2 Monate und für Hellmeister wegen Vergehens gegen § 360 auf 2 Wochen Haft. Den beiden ersten Angeklagten wurden 2 Monat der Vorhaft angerechnet, bei den beiden andern Angekl. wird die Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Das Gericht hat angenommen, daß Wieseler den Prage mit dem Messer verletzt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 6. April.

(Wilhelm Lübke.) Aus Karlsruhe wird mitgeteilt, daß Wilhelm Lübke, der bekannte Kunsthistoriker nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahr gestorben ist. Lübke, geboren 1826 zu Dortmund, studierte in Bonn und Berlin Philologe, widmete sich aber später der Kunstgeschichte, 1857 wurde er Lehrer der Architekturgeschichte an der Berliner Bauakademie und 1861 Professor am Polytechnikum in Zürich. 1866 folgte er einem Rufe als Professor der Kunstgeschichte an das Polytechnikum und die Kunstschule zu Stuttgart und seit 1885 wirkte er in der nämlichen Eigenschaft an den gleichen Anstalten in Karlsruhe. Seine zahlreichen Schriften, die seitens der fachmännischen Kritik nicht immer unbestritten geblieben sind, fanden große Verbreitung.

(In der nächsten Stadtverordnetensitzung) wird der Magistrat u. a. den Bau eines Polizeigefängnisses hinter der Betenstraße für 64 000 Mark beantragen.

(Bezirksausschuß.) Vor dem Bezirksausschusse in Arnsberg als Berufungs-Instanz stand heute die Verwaltungsklage des Wirts Diedrich Sundhoff gegen die hiesige Polizeiverwaltung wegen Erteilung der Wirtschaftskonzession in dem Hause Kurfürstenstraße 47. Kläger war bereits von dem hiesigen Stadtausschusse, obwohl der Magistrat die Bedürfnisfrage bejaht und die Polizeiverwaltung vereint, mit seiner Klage abgewiesen. Der Bezirksausschuß trat den Ausführungen des Stadtausschusses bei und verneinte ebenfalls die Bedürfnisfrage, weshalb der Kläger mit seiner Klage unter Auferlegung sämtlicher Kosten abgewiesen wurde.

(Zur Wahl.) Vom 5 d. bis einschließlich den 12. d. M. können die im Verwaltungsgebäude an der Betenstraße aufgelegten Wählerlisten für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage eingesehen werden. Schon am ersten Tage, haben bereits eine große Anzahl von Wählern die Listen eingesehen, eine Pflicht, die jeder Wähler üben sollte. Die Stadt ist wie bei der letzten Wahl wieder in 27 Bezirke eingeteilt, von welchen der 22. Bezirk die meisten Wähler, 1009, aufweist, während die geringste Zahl der 15. Bezirk mit 688 Wählern zu verzeichnen hat. Im ganzen sind in den 27 Listen 21 567 Wähler für den Stadtkreis Dortmund eingetragen gegen 18 993 Wähler im Jahre 1893. — Am nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, findet im Kölnischen Hofe hierselbst eine Versammlung der Vertrauensmänner der national-liberalen Partei des Stadt- und Landkreises Dortmund statt. In dieser Versammlung wird auch Herr Kommerzienrat Möller-Brackwede anwesend sein und in kurzen Zügen sein Programm entwickeln. — Zur Kandidatur Lensing wird der „Frkf. Ztg." von hier geschrieben: Die Partei muß im hiesigen Wahlkreise mit dem Umstande rechnen, daß die Wähler nichtblindlings für einen von der Parteileitung vorgeschlagenen Kandidaten stimmen, sondern selbständig handeln. Daß Herr Lensing sich um die Kandidatur beworben habe und die Anfragen bei anderen Kandidaten nur zum Scheine geschehen seien, sei völlig irrig. Eine Kandidatur Lensing hat heute nicht mehr die günstigen Chancen, die sie im Jahre 1889 gehabt haben würde, als Herr Lensing im Anfang der Streikbewegung eine hervorragende Rolle spielte, weil er die meisten Forderungen der Bergarbeiter rücksichtslos als berechtigt anerkannte. Damals glaubte Herr Lensing allerdings, die Führer Schröder, Bunte und Siegel würden sich auch in Zukunft von ihm leiten lassen. Die Kandidatur Lensing steht auch im Gegensatze zur Kandidatur Schorlemer-Alst, da ersterer in Betreff der Militärvorlage auf dem Centrumsstandpunkte steht, während Herr v. Schorlemer-Alst bekanntlich davon abweicht. Es wird sich zeigen, ob die Centrumsleute Mann für Mann für den Kandidaten eintreten. Geschieht dieses, dann kann er wohl in die Stichwahl kommen, mit wem? — das wissen allerdings die Götter.

(Zur Wahlbewegung.) Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: Wer je an politischen Organisationsarbeiten sich beteiligt hat, der wird ermessen können, daß besonders in trüber Zeitlage, wo so viele der Besten verbittert abseits stehen und Unmut, Unzufriedenheit und Unsicherheit in einem Grade um sich gegriffen haben, wie noch nie in den 22 Jahren des Bestehens des Deutschen Reiches, es für die Leiter einer Partei gewiß nicht leicht ist, sich stets die Frische und Freudigkeit besonders an der politischen Arbeit lebendig zu erhalten. Während die aufmunternde Mitarbeit bei anderen Parteien (z. B. bei der sozialdemokratischen und der freisinnigen Partei) zu rühmen ist, ist es leider für die nationalliberale Partei beschämend, wenn die Riesenarbeit der Organisation nur von einigen wenigen Personen durchgeführt wird, wobei wir hier öffentlich konstatieren, daß es fast ausschließlich der ganz hervorragenden Thätigkeit des Herrn Rendanten Dörmann zu verdanken ist, wenn die gegenwärtige Organisation auf dem Lande beinahe als abgeschlossen betrachtet werden kann.

(Zur Wahl.) Sonntag der 19. April hält die freisinnige Partei des Wahlkreises Dortmund zwei Volksversammlungen, nachmittags 3½ in Hörde bei Herrn Gastwirt Rühl, abends 7½ Uhr in Hombruch-Barop im Saale des Herrn Grünewald (früher Richmann) ab, in welcher ihr Kandidat Herr Rechtsanwalt Dr. Eickhoff aus Duisburg sich der Wählerschaft vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Jedermann ist zu diesen Versammlungen eingeladen. (Siehe Inserat.)

(Der Grundstein zu der neuen Kirche an der Jägerstraße) wird in ca. 14 Tagen gelegt werden. Die Kirchengemeinde hat ca. 7 Morgen Terrain erworben. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Offenlegung von Straßen an dem Platze beschäftigen.

(Eine zweite Dechenhöhle) sollte beim Forträumen des Steingerölles an den sogenannten Wittener Köpfen zwischen Witten und Wetter entdeckt sein, so berichtete am 1. April ein Wittener Blatt. Es waren an den Ostertagen viele Tausende zur Stelle, um das Wunder in Augenschein zu nehmen. Die Stimmung war eine gedrückte und äußerte sich in wenig schmeichelhaften Ausdrücken über die verst.. Zeitungsschreiber.

(Verschiedenes.) In einem herrschaftlichem Hause in der Kaiserstraße entstand ein Stubenbrand, welcher ohne Einschreiten der Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Beim Kochen von Theer ergoß sich ein Teil über den Dachdeckergesellen Bätzel, wodurch er sich die linke Hand derart verbrannte, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Vorgestern entstand am Burgthor eine regelrechte Keilerei, woran sich auch 2 auf Besuch weilende Soldaten beteiligten, welche von der blanken Waffe Gebrauch machten, sodaß ein großer Menschenauflauf entstand. — Zum 9. d. Mts. sind eine Anzahl Reservisten zu einer 14-tägigen Uebung beim Westf. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7 und zum 20. d. Mts. eine Anzahl Dispositions-Urlauber zum Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf einberufen. — Letztere werden erst nach Beendigung der Herbstübungen entlassen.

(Feuer) entstand gestern Nachmittag im Laboratorium der Hüttenschmidtschen Apotheke. Der Brand wurde alsbald gelöscht.

(Eisenbahnunfall.) Heute Nacht gegen 12¾ Uhr ist der Güterzug 1273 bei der Einfahrt in den Rangierbahnhof Huckarde in ein mit Wagen besetztes Geleise gefahren. Infolge des Zusammenstoßes entgleisten die Zugmaschine und mehrere Wagen; die letzteren wurden zum Teil erheblich beschädigt. Das Hauptgeleise Deutz-Hamm war bis 5 Uhr morgens gesperrt. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfalle nicht vorgekommen.

(Als Leiche gefunden.) Der Dreher Wilhelm Meier-Ebert, Kuhstraße 26, entfernte sich am 21. vor. M. von seiner Familie um sich nach Arbeit umzusehen und blieb seit der Zeit verschollen. Infolge einer Zeitungsnotiz erfuhren die Angehörigen, daß auf der Bahnstrecke Hagen-Haspe die Leiche eines überfahrenen Mannes gefunden sei. Die in den Zeitungen geschilderte Kleidung rc. stimmte mit der des Meier-Ebert überein. Einer der Angehörigen reiste nach Hagen und fand die Annahme, daß der aus dem Zuge gestürzte und später als Leiche aufgefundene Mann Meier-Ebert war, bestätigt. Letzterer war verheiratet, Vater mehrerer Kinder und als ordentlicher Mann bekannt.

(Diebstahl) In vergangener Nacht ist bei einem Handwerksmeister im Heiligengarten ein frecher Diebstahl ausgeführt worden, indem aus einer Kammer eine Menge Kleidungsstücke und aus einer Stube eine Uhr entwendet ist. Der Verdacht richtet sich auf einen Zeitelträger.

Eine freisinnige Wählerversammlung

fand gestern Abend im Kühnschen Saale statt. Der Besuch war sehr stark, es war auch eine ziemliche Zahl Sozialdemokraten vertreten. Herr Stadtrat Jucho eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Er beschäftigte sich zunächst mit der „Dortm. Ztg.", welche aus leichtverständlicher Absicht Artikel brächte, in denen anonyme Freisinnige für ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen Propaganda machten. Er frage hiermit die Versammelten, ob unter ihnen einer Freisinnig sei, der für dieses Zusammengehen eintrete. (Es meldet sich niemand.) Man sehe hieraus, daß es sich bei den Artikeln um wissentliche Fälschungen handle. Es sei auch nicht wahr, daß der Vorstand der hiesigen freisinnigen Partei sich mit diesem Zusammengehen befaßt habe, oder daß man ihm von nationalliberaler Seite mit einem derartigen Vorschlage gekommen sei. Wenn die Nationalliberalen ein ehrliches Bündnis gewollt, so mußten sie damit kommen, bevor sie Herrn Möller wieder aufstellten. Damals hätte sich möglicherweise über einen gemeinsamen Kandidaten reden lassen. Nunmehr aber von den Freisinnigen zu verlangen, sie sollten für einen Mann stimmen, der in der Militärvorlage seinem eigenen Geständnis nach noch weit über Bennigsen hinausgehe, indem er die Regierungsvorlage ganz und gar annehmen wolle, sei eine unerhörte Zumutung. Leider hätten die Freisinnigen hier kein Parteiblatt zur Verfügung, um den Fälschungen der „Dortm. Ztg." mit aller Schärfe entgegen treten zu können. Er traue aber dem bewährten Sinne der freisinnigen Bürger soviel Verständnis zu, daß sie sich durch solche Lockrufe nicht verwirren ließen. (Lebhafter Beifall.)

Es nahm sodann der freisinnige Kandidat Dr. Eickhoff aus Duisburg zu einen 2stündigem Vortrage das Wort, in welchem er sich als geschickter Redner zeigte. Er behandelte namentlich drei Dinge, den Schutz des freien Wahlrechts, die Militärvorlage und die Bedrohung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts. Ueberall stellte er sich auf den entschieden freisinnigen Standpunkt.

Wir kommen darauf wohl noch des näheren zurück.

Als der Redner unter lebhaftem Beifall geendet hatte, wurde vom Vorsitzenden die freie Diskussion eröffnet, in welcher Dr. Eickhoff sich als vorzüglicher Debatter erwies, obwohl es stellenweise sehr stürmisch herging. Es erschienen sofort die Sozialdemokraten auf dem Plan. Gustav Lehmann richtete eine ganze Menge detaillierter Fragen an den Redner. Die hauptsächlichsten waren: Wird die freisinnige Partei sich hier auf irgendwelchen Kompromiß mit den Nationalliberalen einlassen? Findet der Redner nicht auch die jetzige Präsenzstärke des Heeres für unerträglich hoch und weshalb ist er gegen die Einführung des Milizsystems? Wird er noch ferner in der freisinnigen Partei bleiben, wenn der Abgeordnete Hinze trotz seinen Kompromißvorschlägen nicht daraus entfernt wird? Wie denkt der Redner über den Notstand in den Arbeiterkreisen? Was hält er vom Normalarbeitstag?

Dr. Eickhoff erklärte, er persönlich werde mit den Nationalliberalen keinen Kompromiß schließen. Die jetzige Präsenzstärke halte er für sehr drückend, aber als Politiker, der mit Thatsachen rechne, könne er sich doch nicht auf phantastische Pläne einlassen. Unser Heer sei durch langjährige geschichtliche Entwicklung das geworden, was es sei. Es lasse sich doch daraus nicht mit einem Male ein Milizheer machen. Wie die Sozialdemokraten sich das dächten? Die freisinnige Partei hätte durch ihre sachliche Kritik der Heereseinrichtungen hundert Mal mehr zur Erleichterung der Heereslasten gethan, als die Sozialdemokraten mit ihren theoretischen Schlagworten, wie Milizsystem. Wenn wir einmal unter vernünftigen Bedingungen die zweijähr. Dienstzeit bekämen, so verdanke das Volk es der eifrigen unerschrockenen Arbeit der Freisinnigen. Wenn die Sozialdemokraten etwas erzielen wollten, so möchten sie sich doch in dem jetzigen Staate auf den Boden der Thatsachen stellen und nicht unerfüllbaren Wünschen nachgehen. Diese Ausführungen wurden wiederholt durch Lärm unterbrochen. Ein mitten im Saal sitzender Mann brüllte wie ein Besessener den Redner an. Dieser wies darauf hin, wie sehr ein solcher Schreier der sozialdemokratischen Sache schade. Die Freisinnigen und die Sozialdemokraten kämpften in vielen Punkten Schulter an Schulter für die Interessen des Volkes. Durch solchen Tumult schade man der Sache leider und fordere den Hohn der Gegner heraus. Diese Worte fanden allseitige Zustimmung. Es sprachen von den Sozialdemokraten noch zwei Redner. Um 12 Uhr verlas der Vorsitzende eine Anfrage: „Wie sich die Freisinnigen bei einer Stichwahl zwischen den Roten und den Schwarzen verhalten würden?" Unter großer Heiterkeit und stürmischem Oho erklärte der Vorsitzende, diese Frage sei unerheblich, da die Freisinnigen selbst in die Stichwahl kämen.

Damit erreicht die Versammlung ihr Ende.

Aus Westfalen und Rheinland.

Asseln, 5. April. (Wahl.) Bei der gestern im Lokale des Herrn Neuhaus gethätigten Vorstandswahl im landwirtschaftlichen Ortsverein wurden neugewählt die Herren Heckmann zum ersten, Böhmann zum zweiten Vorsitzenden und Herr Ahrens zum zweiten Schriftführer. Der bisherige erste Schriftführer sowie der Kassierer wurden mit großer Majorität wiedergewählt.

Asseln, 5. April. (Verschiedenes.) Gestern passierte zum ersten Male eine durch Elektrizität in Bewegung gesetzte Droschke mit außerordentlicher Geschwindigkeit den Hellweg. Das ungewohnte Schauspiel erregte bei allen, welche dasselbe zu beobachten Gelegenheit hatten, Bewunderung und Staunen. Einige kluge Leute glauben ob dieses „Weltwunder" das Ende der Welt nahe. — In den letzten Tagen hat man mit dem weiteren Ausbau des Courler Weges begonnen. Derselbe, bereits im Vorjahre zur Hälfte ausgebaut, soll in diesem Jahre völlig fertig gestellt werden. Die Kosten der Anlage werden teilweise von den beteiligten Gemeinden, zum Teil vom Kreise und von der Provinz getragen. Allseitig wird die Anlage, welche einem dringenden Bedürfnisse entspricht, mit Freuden begrüßt.

Apierbeck, 4. März. (Ueberfahren.) Heute Nachmittag wurde wiederum ein Kind, und zwar das 5jährige Töchterchen des Dachdeckermeisters Herrn Breitenstein auf der Chausseestraße von einem leeren Ziegelfuhrwerk des Fuhrunternehmers Rügge überfahren. Wie bei einem neulich in Westendorf ähnlich passierten Vorfalle hatte der Lenker des Fuhrwerks auch dieses Mal wieder zwei Wagen aneinander gekuppelt. Jedenfalls sollte das nicht gestattet werden. Hoffentlich sind die Verletzungen des Kindes, dem beide Füßchen überfahren sind, keine Besorgnis erregende.

Colonie bei Unna, 2. April. (Eine große Osterfreude) ist den Interessenten der evang. Volksschule zu Colonie durch eine Verfügung der Königlichen Regierung in Arnsberg vom 25. März bereitet worden, wonach die Versetzung des Herrn Lehrer Bonstep nach Unna nicht stattfindet, derselbe vielmehr unserer Schule nach wie vor verbleibt.

Herbede, 4. April. (Zu der schauerlichen Mordthat) erfährt das „W. T." noch folgendes: Der Metzger Uebelgünn aus dem Hammerthal bei Blankenstein, welcher dringend verdächtig ist, den Viehhändler Grünebaum ermordet zu haben, ist in Rotterdam verhaftet worden und wird nach Erfüllung der bestehenden Vorschriften an das Hattinger Gericht ausgeliefert werden. Dafür, daß Uebelgünn die That begangen, sprechen schwerwiegende Verdachtsmomente. In seiner Begleitung ist der Verschwundene zuletzt gesehen worden, ferner ist an der Stelle, wo der Mord begangen sein muß, das Schlachtmesser des Uebelgünn gefunden und als solches bestimmt von dem Gesellen desselben bezeichnet worden, endlich soll Uebelgünn mit dem Manne identisch sein, der am Dienstag Morgen von Hiddinghausen aus ein Telegramm an die Frau Grünebaum in Herbede abgegeben hat. Durch die Untersuchung dürfte nunmehr, nachdem Uebelgünn verhaftet ist, bald der wahre Thatbestand aufgedeckt werden, nur dann wird sich die Aufregung, welche jetzt in der ganzen Gegend herrscht, legen. Der muthmaßliche Mörder Uebelgünn ist mit zwei Jahren Gefängnis vorbestraft, weil derselbe, als er vor Jahren als Metzgergeselle in Langendreer diente, in einer Schlägerei verwickelt war, bei welcher ein Mensch erschlagen wurde. Auch das 18jährige Dienstmädchen, mit dem Uebelgünn in Beziehungen stand und das auch einen Brief von demselben aus Rotterdam erhalten haben soll, ist in Haft genommen worden. Wie es heißt, soll Uebelgünn bei der Verhaftung den Harmlosen gespielt und keinerlei Geständnisse gemacht haben, selbst als derselbe von dem Blankensteiner Gendarmen, der ihn in Rotterdam verhaftete, direkt als der Mörder bezeichnet wurde. Die Phantasie des Publikums spielt nach wie vor bei den Berichten über die neuesten Einzelheiten der schauerlichen Angelegenheit eine große Rolle. Trotzdem Uebelgünn noch nichts eingestanden hat, weiß man doch bereits alles genau.

Bochum, 4. April. (Fusangel gekündigt.) Der Vorstand der Märkischen Vereinsdruckerei hat, wie das „Rh.-W. Tgbl." aus guter Quelle erfährt, dem Herrn Reichstagsabgeordneten Fusangel seine Stelle als Chefredakteur der „Westfälischen Volkszeitung" am 1. d. Mts. gekündigt und demselben die Kündigung durch den Gerichtsvollzieher zustellen lassen. Wie wir ferner hören, hat Herr Fusangel die Absicht, in Bochum ein neues Blatt zu gründen.

Herne, 5. April. (Ein jugendlicher Dieb.) Der Anstreichergeselle Wilhelm Habbert von hier hat Anfangs dieses Jahres bei dem Metzgermeister Franz Brömberg einige Tage gearbeitet und in unbeobachteten Augenblicken mittelst eines Nachschlüssels mehrere Male den Geldschrank geöffnet, in dem das Geld aufbewahrt wurde. Einmal hat Habbert 8,45 M. und das andere Mal 83 M. entwendet. Heute bereut der noch lange nicht 20 Jahre alte Dieb diese Spitzbübereien begangen zu haben. Die Bochumer Strafkammer, vor der sich Habbert wegen seiner Straftaten zu verantworten hatte, verurteilte ihn heute zu 9 Monaten Gefängnis. Hoffentlich kommt der junge Mensch durch diese harte Strafe noch auf den rechten Weg.

Siegen, 6. April. (Die Weidenauer Schreckensthat) hat bis heute eine weitere Aufklärung nicht gefunden. Außer dem Knaben, der bekanntlich die Mutter der Thäterschaft bezichtet hat, konnte Niemand vernommen werden; doch soll Frau Dietrich und ihr Kind eine allerdings schwache Hoffnung zum Besserwerden aufkommen lassen. — Der mit Dietrich entflohene Falschmünzer Schuch befindet sich augenblicklich in Venlo (Holland) und dürften Unterhandlungen wegen dessen Auslieferung bereits eingeleitet sein. Der Aufenthaltsort des Schuh wurde der Behörde bekannt durch das Auffinden eines Briefes von dem Flüchtling gelegentlich einer Haussuchung bei dessen Schwager in Morsbach.

Barmen, 4. April. (Die Stadtverordneten) setzten den Zuschlag zur Einkommensteuer auf 258 Prozent gegen 230 im Vorjahr fest. Die Erhebung von Zuschlägen zur Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer wurde abgelehnt.

Vermischtes.

— (Lebendig gekocht.) Unter dieser Spitzmarke wird von der Grenze ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet, der sich in Zawiercie in Russisch-Polen ereignet hat. In der Färberei des dort befindlichen großen Etablissements waren vier Arbeiter mit dem Aufschichten der Ware in einem großen Kessel beschäftigt, als plötzlich erschütternde Hilferufe vernommen wurden. Der Krahn des zum Kessel führenden Dampfrohres war unvorsichtigerweise geöffnet worden und der heiße Dampf verbrühte die Unglücklichen. Obwohl der Krahn sofort geschlossen wurde, konnten die Aermsten erst herausgebracht werden, nachdem sich der Dampf verzogen hatte. Zwei Mann sind ihren Verwundungen bereits erlegen, der Zustand der beiden andern ist hoffnungslos.

— (Merkwürdiger Grabstein.) Im amerikanischen Westen starb ein Advokat und auf seinem Grabstein war zu lesen: Ein Advokat und ein ehrenhafter Mann. Nach langen Jahren ward in demselben Ort die Versammlung eines Farmerbundes abgehalten, und die biederen Landleute besichtigten unter anderen Merkwürdigkeiten den Friedhof, von dem oben erwähnten Grabstein konnte sich einer der Landleute gar nicht trennen. Nachdenklich und kopfschüttelnd betrachtet er lange die Inschrift. „Was hast Du denn da?" fragte man ihn. — „Ich wundere mich nur, warum man gerade in dies Grab zwei Tote hineingelegt hat."

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 6. März. Sicherem Vernehmen nach hat die Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler, welche am Charfreitag in der Wilhelmstraße stattfand, sich auf den Fall Brandes bez. auf die darüber aus Paris hier eingegangenen Depeschen bezogen. Es wird versichert, daß der Monarch diese Angelegenheit anfangs ziemlich ernst aufgefaßt hatte, daß er ihr jedoch nachträglich auf Grund der stattgehabten Feststellungen eine weitergehende Bedeutung keineswegs mehr beimißt. Auf Grund der von der französischen Regierung bereits abgegebenen Erklärungen darf die Angelegenheit als so gut wie erledigt betrachtet werden. — Die Meldung mehrerer ausländischer Blätter, der Kaiser habe den Fürsten Bismarck telegraphisch zu seinem Geburtstage beglückwünscht, wird von gut unterrichteter Seite als nicht zutreffend bezeichnet.

Berlin, 5. April. Der „Reichs-Anz." publiziert den Erlaß an den Reichskanzler, betreffend die Aufnahme von 152 228 147 Mark Reichsanleihe, davon 52 Mill. dreiprozentig, der Rest drei oder dreieinhalbprozentig zu verzinsen sind.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich halbamtlich gegen die von der nationalliberalen Zentralleitung herausgegebene Schrift über die Heeresvorlage und den Antrag Bennigsen und betont, daß Bennigsen nach seinem eigenen Geständnis keine Organisation bieten wollte, oder konnte, sondern nur das Maß seiner Bewilligung auszudrücken suchte. Es sei der Heeresverwaltung unmöglich, sich ein Bild von den organisatorischen Ideen Bennigsens zu machen. Die Verstärkung des Standes der nicht zur Infanterie gehörenden Fußtruppen sei von Anfang an von der Regierung zu den unerläßlichen Zugeständnissen gerechnet worden. Die Annahme des Antrages Bennigsen würde die geplante Wirkung der innerhalb des beantragten Zeitraumes praktisch völlig durchführbaren Vorlage in wesentlichen Bestandteilen nicht nur abgeschwächt, sondern ganz aufgehoben haben.

Berlin, 5. April. Die Annahme, daß aus dem Umstande der Anberaumung des Wahltermins in Dortmund geschlossen werde, die Regierung denke nicht mehr an eine Auflösung des Reichstags, wird offiziös als durchaus irrig bezeichnet.

Berlin, 5. April. Der Staatssekretär von Stephan teilte dem Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Post- und Telegraphenassistenten mit, der Verband werde amtlich anerkannt, sobald sich dieser vom Gründer und eigentlichen Leiter des Verbandes, dem früheren Postassistenten Funk, lossagt. Der Verband geht darauf nicht ein.

Berlin, 5. April. Für den Garantiefonds der Berliner Gewerbeausstellung 1896 sind nach dem „Conf." bis jetzt 2 300 000 Mark gezeichnet worden. Die großen Verkehrsinstitute und Banken sind dabei noch nicht beteiligt.

Berlin, 5. April. In dem Prozeß gegen die Arbeiter Leimert, Herrmann und Großmann wegen Aufreizung der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten, sowie gegen Leimert, Gerodt, Lorenz wegen Teilnahme an einer strafbaren geheimen Verbindung wurde heute verhandelt. In letzterer Sache wurde weitere Beweiserhebung beschlossen, in ersterer Sache Leimert und Herrmann zu sechs bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt und Großmann freigesprochen.

Friedrichsruh, 5. April. Auch gestern brachten viele Besucher aus Berlin, Hamburg und Köln dem Fürsten Bismarck lebhafte Huldigungen dar. Der Fackelzug findet am 11. d. statt. Fürst Bismarck äußerte, er werde so bald nicht nach Berlin kommen.

München, 5. April. Die Frau des Lehrers Bruner ist als drittes Opfer des Dietkirchener Raubmordes heute gleichfalls ihren furchtbaren Verletzungen erlegen.

St. Johann a. d. S., 5. April. Die Abmeldungen vom Rechtsschutzverein dauern fort; der neueste „Bergmannsfreund" enthält 210 Erklärungen.

Brüssel, 5. April. Die Verfassungsrevisionsfrage kann als gelöst betrachtet werden. Die Rechte und die gemäßigte Linke einigten sich über folgende Punkte: Ablehnung des allgemeinen Stimmrechts und vorläufige Zulassung der gegenwärtigen Gemeindewähler zum Kammer-Wahlrecht bis zur Fertigstellung des neuen Wahlsystems. Dieses Uebereinkommen ruft große Erregung unter den Arbeitern hervor.

Paris, 5. April. Heute Abend setzte das Ministerium den Wortlaut der morgen in der Kammer abzugebenden Erklärung fest. Diese wird ein demokratisches Programm, sowie die Beilegung des Konflikts zwischen Senat und Kammer versprechen.

Paris, 5. April. In Rive de Gier fielen anläßlich des dortigen Ausstandes schwere Unruhen vor. Der Werkführer Ribet, der die Wiederaufnahme der Arbeit betrieb, wurde durch einen Pistolenschuß getötet. Die Ausständischen bewarfen die Gensdarmen mit Steinen. Militär wurde zur Herstellung der Ruhe aufgeboten.

---

daß seine Mutter bös mit ihm sei, da war ich halt meiner Sach' nicht gewiß, daß sie kommen würde!"

„Ein Mutterherz vergißt und vergiebt alles, wenn das Kind in seiner Not nach ihm verlangt."

„Aber das hat er nicht gethan, der Reiner, wer weiß, obs ihm recht ist, daß wir ihr heimlich geschrieben, der alten Frau."

„Ob es ihm recht ist oder nicht, es war unsere Pflicht," sagte ernst der Arzt, „denn es geht zu Ende mit ihm, und die brave Mutter wird eher den Tod des Kindes verschmerzen, als daß sie sich es vergeben könnte, ihm nicht die letzte Treue gethan zu haben. Es ist ihr Sohn, wenn auch ein verlorener, sie kann seinen letzten Lebensstunden Trost und Vergebung bringen. Richten Sie nur drinnen ein Lager, Frauerl, denn sie wird sich gewiß hier einmieten, um dem Sohne recht nahe zu sein. Uebrigens kann der bei besserer Pflege noch ein paar Wochen länger leben, — zu helfen ist ihm nicht mehr."

„Habs bald gesagt, als ich ihn am Boden gefunden und die goldene Schnur um seinen Hals, halb erwürgt war er ja doch schon, wenn auch die Schnur gerissen ist, und wissen Sie noch, Herr Doktor, wie es ihm damals auf der Brust gerasselt hat, die Lunge muß bei dem nimmer gesund sein."

„Könnt Recht haben," nickte der alte Arzt und erhob sich. Dann händigte er der Frau einen vergilbten und vielfach zusammengelegten Brief ein.

„Hier ist der Brief, den Sie mir neulich gegeben haben, Frau Paulert, und aus dem ich die Adresse der Mutter des Kranken ersehen; legen Sie ihn wieder zu seinen anderen Sachen, daß er ihn nicht vermißt, denn er scheint ihm wert zu sein, trägt schon ein altes Datum. — Ein Glück wars, daß die Frau ihren Wohnort nicht gewechselt, sie scheint noch immer bei dem pensionierten Förster Reiner in N*dorf zu wohnen; mag wohl ihr Schwager sein, da die Frau Witwe ist."

Frau Paulert schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein," meinte sie dann, „ein Bruder kann der Förster Reiner von der Frau nicht sein, denn sie lebt ja bei ihrem uralten Vater. Wenigstens hat mein Zimmerherr immer von seinem alten Großvater gesprochen."

„So, so, — dann ist es aber seltsam, daß die Frau geborene Reiner ist und doch Reiner auch als Witwe heißt," muß in die Familie geheiratet haben, oder einen Namensvetter."

„Freilich! Wann soll ich denn das Bett richten?"

„Die Frau wird, scheint mir, morgen in der Frühe mit dem ersten Zuge der Westbahn ankommen."

„Mein Gott, die Arme, sie wird keine Freud von der Reise haben," seufzte die mitleidige Frau.

„Das will ich meinen, aber wir sind überhaupt nicht zur Freude auf die Welt gekommen, das weiß so ein Armenarzt am besten. Bhüt Gott, Frauerl, meine Kranken warten, — auf morgen!"

* * *

Die ersten Sonnenstrahlen erglänzten auf die im Halbschlafe noch träumende, in Nebelschleier gehüllte Stadt hernieder, als eine ältliche Frau im altmodischen Pelzmantel, eine Boa um den Hals geknüpft und ein schwarzes Wolltuch um das stark ergraute Haar gebunden, in die öde, menschenleere Gasse einbog, wo der Maurer Paulert im letzten Hause eine Kellerwohnung inne hatte.

Ein Gepäckträger, der einen wohlgefüllten ledernen Koffer über die Schultern gebunden trug, schritt der Fremden voran, die eine schwere Reisetasche am Arm hängen hatte. Die Frau fragte nicht: haben wir noch weit — oder sind wir bald zur Stelle? — sie war keine Freundin von unnützen Worten, und dann — sie wußte wohl, daß sie keiner Freude entgegen ging, so ließ es sich erwarten.

Und endlich waren sie doch da, und die Frau stieg die Kellertreppe hinab und trat nach kurzem Anklopfen in die Wohnstube der Maurersfrau. Die wußte gleich, mit wem sie es zu thun hatte und rief freudig erregt:

„Ah, die Frau Mutter, das ist gescheidt, daß Sie gekommen sind!"

Die Fremde nickte nur stumm, wohl hielt sie sich aufrecht, aber ihre Knie wankten, doch bat sie der Paulert mit fester Stimme, daß diese den Kofferträger ablohnen möge, sie wisse nicht, was er Rechtens zu bekommen habe und wollte sich nicht übervorteilen lassen. Damit reichte sie der Frau einen wohlgefüllten Geldbeutel.

Das kleine Geschäft war bald abgemacht, und nun ließ sich der eigentliche Zweck der Reise doch nicht länger hinausschieben.

„Wie geht es ihm?" fragte die Frau mit leicht fibrierender Stimme.

„Er schläft noch," erwiderte die Frau Paulert ausweichend.

Die andere seufzte, dann nahm sie den großen Pelzmantel ab, knüpfte das Tuch vom Kopfe und strich mit den Händen den schwarzen Wollenrock glatt.

„Jetzt wäre eine Tasse Kaffee angezeigt," sprach die Maurersfrau freundlich und schritt zum Ofen.

„Danke — hernach, jetzt schnürt es mir die Kehle zusammen. — erst muß ich ihn gesehen haben, werde dann schon gleich wissen, woran ich bin." (Forts. f.)

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent M., Sölde. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann jederzeit erfolgen. Sie würden zum 1. Oktober noch eingestellt werden können, wenn Sie sich unverzüglich bei dem betreffenden Truppenteil unter Vorlage eines Meldescheins zum freiwilligen Eintritt, welcher beim zuständigen Landratsamte zu beantragen ist, meldeten. Die bevorzugten Regimenter, wie Garde- und Provinzial-Kavallerie (Husaren-Regiment 11 in Düsseldorf) werden ihren Bedarf wohl bereits gedeckt haben.

Alter Abonnent, Camen. Den vom 1. April ab giltigen Fahrplan haben wir bereits veröffentlicht. Wir werden denselben noch einmal aufnehmen.

O. B. Abgesehen von der Stadt Dortmund umfaßt der Landkreis Dortmund und der Kreis Hörde drei Bürgermeistereien (Hörde, Schwerte, Lünen) und zwölf Aemter (Brackel, Aplerbeck, Westhofen, Wellinghofen, Kirchhörde, Annen, Barop, Dorstfeld, Lütgendortmund, Castrop, Mengede und Lünen). Dies alles ist der Reichstagswahlkreis Dortmund.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Duisburg, 4. April. (Getreide-Börse.) Besuch schwächer. Stimmung: ruhig. Umsätze: gering.

Es notieren: Weizen, inländ. M. 16.00 bis M. 16.50, Weizen, Donau M. 15.00 bis M. 17.50, Weizen, Schwarzmeer M. 16.50 bis M. 17.50, Weizen, Asow M. 16.50 bis M. 17.50, Weizen, Amerikaner M. 16.00 bis M. 17.00, Roggen, inländ. M. 14.00 bis M. 14.50, Roggen, Donau M. 14.75 bis M. 15.75, Roggen, Schwarzmeer M. 16.00 bis 16.75, Roggen, Asow M. 16.— bis M. 17.—, Roggen, Amerikaner M. 15.— bis M. 15.75, Hafer, inländ. M. 15.50 bis 16.00, Hafer, Donau M. 14.50 bis M. 15.00, Hafer, russischer M. —.— bis M. —.—, Futtergerste M. 11.— bis M. 11.25, Mais, amerik. M. 11.50 bis M. 11.75, Mais, Donau M. 11.25 bis M. 11.50, Mais Cinquant M. 12.— bis M. 12.25, Buchweizen M. 15.25 bis M. 15.75, Raps M. —.— bis M. —.—, Leinsaat, russische M. 23.— bis M. 24.00, Leinsaat, indisch M. —.— bis M. —.—, Weizenmehl Nr. 000 M. 22.00 bis M. 22.50, Weizenmehl Nr. 00 M. 21.00 bis M. 21.50, Roggenmehl Nr. 0 M. 19.25 bis Mark 19.50, Roggenmehl No. 0/1 Mark 19.— bis Mark —.—, Vollmehl Mark 5.50 bis M. 5.75, Grand M. 4.50 bis M. 4.75, Kleie M. 4.50 bis M. 4.75, Rüböl M. 54.50 bis M. 55.—, Leinöl M. 00.00 bis M. 00.00. Getreide netto, Mehl brutto pr. 100 Kilogr. ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle pr. 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Reuß, 5. April. (Fruchtmarkt.) Weizen kleiner, 16,00 Mk., Weizen prima englische Sorten 15,60 Mark, IIa. 15,00 Mk. Landroggen Ia. 13,60 Mark, IIa. 12,60 Mark, Hafer 15,00 Mark, Raps Ia. 00,00, IIa. 00,00 Mark. Aveel (Rübsen) 00,00 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 55,00 Mark, do. faßweise 56,50 Mark, gereinigtes Oel 58,00 Mark für 100 kg. Heu 57 Mk. Weizenstroh 21 Mk. Roggenstroh 23 M. für 500 kg. Preßkuchen 116 Mark für 1000 kg. Kleien 5,00 Mark für 50 kg.

Wetterbericht.

7. April.

Zeitweise wolkiges, vielfach heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost und Reif, am Tage ziemlich warm.

Eingesandt.

Der geehrten Redaktion will ich aus Anlaß der gestrigen Notiz nicht unterlassen, eine interessante Mitteilung zu machen. Seit einem Jahre beobachten wir, daß unser stattlicher Haushahn allmorgendlich mit seinem Weckruf unmittelbar beginnt, sobald unsere Kukuksuhr die Vollendung der 4. Morgenstunde durch ihren Kukuksruf angekündigt hat. Wir haben uns schon des Oefteren die Frage vorgelegt, ob der Hahn zu dieser Pünktlichkeit durch einen wunderbaren Zeitinstinkt gelangt, oder ob er sich durch die Kukuksrufe zum Krähen veranlaßt sieht. Samstag Morgen ist diese interessante Frage gelöst worden. Nachdem wir Freitag Abend die Uhr, der mitteleuropäischen Zeit gemäß, um 30 Minuten vorgestellt hatten, waren wir nächsten Morgen sehr gespannt, wie sich der Hahn zu diesem Umstande stellen würde. Richtig! Kaum hatte die Uhr ihren Kukuksruf erschallen lassen, da hub auch der Hahn zu krähen an. Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, daß sich der Hahn nach der Uhr richtet, sonst hätte er 30 Minuten später begonnen.

Abonnent in Fröndenberg.

(Wer müssen unsere Leser dringend bitten, sich im allgemeinen Interesse eine Fortsetzung dieser unglückseligen Hahngeschichten zu verkneifen. D. Red.)

Die M.-E.-Z., welche sich am 1. April cr. vollzogen hat, ist durchaus nicht so glatt vor sich gegangen, wie man allgemein annimmt. Sie führt viele Unzuträglichkeiten mit sich, die recht schwer in die bisher gewohnte Zeiteinteilung fallen. Ein Werk fängt seine Arbeitszeit nach alter Gewohnheit an, d. h. von morgens 7—12 und von 1/2 2 bis 1/2 7 Uhr, andere Werke und darunter auch — leider die Eisenbahnwerkstätten — arbeiten von 1/2 8—1/2 1 Uhr und von 2—7 Uhr. Diese Zeit ist für die Beteiligten die denkbar ungünstigste, die sich nur herausrechnen läßt. So ein armer Arbeiter, der nun auch Kostgänger hält, die auf anderen Werkstätten beschäftigt sind, kommt in große Verlegenheit, die Frau nun erst recht; denn wenn der eine um 12 Uhr zum Mittagessen kommt, erscheint der andere erst um halb 1 Uhr. Ebenso geht es des Abends, anstatt daß gemeinschaftlich gegessen werden kann. Es wäre daher dringend zu wünschen (wie wir hören, sind die Arbeiterausschüsse um Aenderung der Arbeitszeit bereits vorstellig geworden), daß den berechtigten Bitten der Arbeiter Rechnung getragen wird. Laß man lieber abends eine halbe Stunde früher Schicht machen, um dem Arbeiter Gelegenheit zu geben, noch für sich im Garten thätig zu sein. Schaden erwächst nach keiner Seite bei früherem Beginn. Auch die höheren Schulen fangen um 8 Uhr an, deshalb regelt die Arbeit einheitlich. X.

Horsthausen. Sicherem Vernehmen nach sind dem neugegründeten Krieger- und Landwehr-Verein zu Horsthausen die Satzungen des Vereins vom Herrn Regierungspräsidenten von Westfalen, soweit sich dieselben auf die Sterbe- und Unterstützungskasse beziehen, genehmigt worden, und hielt genannter Verein am Samstag, den 1. April, eine außerordentliche Generalversammlung ab; dieselbe war zahlreich besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Nachdem mehrere wichtige Angelegenheiten erledigt waren, wurde beschlossen, in der nächsten Vereinsversammlung, welche am letzten Sonntag eines jeden Monats stattfindet, die Wahl eines Offizierkorps vorzunehmen. Hierauf wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Wir wünschen dem genannten Verein zu seinem zweckreichen Bestehen ein stetes Blühen und Gedeihen, und hauptsächlich wollen wir an dieser Stelle allen denjenigen, welche in Horsthausen wohnen und dem Kaiser gedient haben, an's Herz legen, sich in den obengenannten Verein aufnehmen zu lassen.

Brackel. Die Polizei-Verwaltung in Brackel-Asseln erläßt in heutiger Nummer eine Bekanntmachung, wonach das Betreten der Brack-Asselner Waldungen Nichtberechtigten bei Strafe verboten wird. Die in den letzten Jahren verwehrt aufgetretenen Fälle von Waldbränden lassen ein solches Verbot nur gerechtfertigt erscheinen. Es ist der daselbst mit dem Forst- und Jagdschutz beauftragte königl. Förster angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Brünninghausen. Der hiesige Turnverein „Turnerbund" beschloß in seiner am Samstag stattgefundenen Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest am 9. Juli zu feiern und sollen hierzu viele auswärtige Vereine eingeladen werden.

Standesamt Dortmund.

Vom 4. April 1893.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeit. Theodor Scheidemann, Huckarderstr. 78. Fabrikarb. Anton Bischof, Neuradstraße 11. Fuhrm. August Wiedlewsky, Mühlenstr. 17. Zimmermann Jakob Slowronski, Leopoldstr. 23. Former Eduard Ernst, Märkischestr. 258. Lehrer Franz Hennecke, Kuhstr. 17. Realschullehrer Franz Geyer, Kaiserstraße 51. Fabrikarb. Friedr. Basilius, Märkischestr. 24. Platzarbeit. Jos. Schlüter, Adlerstr. 50. Fabrikarb. Ant. Rustemeyer, Heroldstr. 2. Bäckermstr. Anton Gockel, Hüttemannstr. 6, 1 Tochter: Maurer Leonhard Teppe, Heckenstr. 1. Schlosser Otto Läddecke, Ostwall 29. Schreinermeister Friedr. Sudhaus, Zimmerstr. 8. Schneider Wilh. Reineke, Thomasstraße 18. Fabrikarb. Joh. Müller, Priorstr. 16. Fabrikarb. Heinr. Art, Münsterstr. 62. Hobler Heinrich Zeppenfeld, Blumenstraße 8b. Weichensteller Jos. Franke, Kälberkamp 18. Schlosser Ernst Hellgrewe, Brüsselerstr. 4. Bahnarb. Leopold Fenslau, Düppelstr. 6a. Bauunternehmer Friedr. Boemke, Moltkestr. 2. Fabrikarb. Andreas Findt, Annenstr. 1.

Aufgeboten: Bergarbeiter Anton Pirich mit Friederike Schäfer, Courl. Puddler Karl Thurn mit Maria Dollberg, Oestrich. Schmied Jakob Buß mit Agatha Esders, Nordeney.

Eheschließungen: Oberlehrer Dr. philos. David Lemberg mit Emma Doerts, Kuckelke 31.

Gestorben: Witwe Werth Elisabeth geb. Schulz, Ostenhellweg 31, 70 J., Emil Lehmhaus, Zimmerstr. 37, 4 J., Anstreicher Wilh. Köster, Leopoldstr. 74, 63 J., Briefstr. Diedrich Adrian, Westwall 2, 49 J., Adele Heimann, Westenhellweg 45, 17 J., Friedr. Bacilius, Märkischestr. 24, 18 Std., Maria Spiekermann, Ritterstr. 16, 4 M., Aug. Meyer, Hohensyburgstr. 17, 14 T., Friedr. Moritz, Breiterweg 25, 2 J., Fabrikarb. Kaspar Jolk, Friedrichstr. 4, 34 J., Fabrikaufseher Aug. Funke, Remystraße 1, 64 J., Fabrikarb. Wilh. Esdar, Lambachstraße 8, 50 J., Ehefrau Keine Wilhelmine geb. Brackisek, Kesselstr. 9, 62 J., Josef Wittich, Papengarten 22, 9 J., Maria Eickhoff, Uebelgönne 5, 9 M., Berthold Spieß, Weiherstr. 40, 4 M., Elisabeth Schmidt, Heckenstr. 6, 1 J., Wwe. Hünninghaus, Eleonore geb. Hengstenberg, Holländischestraße 3, 62 J.

Vom 5. April.

Geboren. 1 Sohn: Tagelöhner Mathias Kirsten, Adlerstr. 38. Schneider Gustav Monschke, Kurfürstenstraße 28. Metzger Hermann Gruber, Annenstr. 1. Bergmann Heinrich Georges, Mozartstr. 8. Fabrikarbeiter Johannes Lisiak, Treibstr. 33. Hülfsbremser Johann Rehage, Hohensyburgstr. 64.

1 Tochter: Bergmann Joseph Stuppi, Zimmerstr. 12. Kunstgärtner Heinr. Berich, Gutenbergstr. 3. Fabrikarb. Karl Wohlgemuth, Sunderweg 64. Fabrikarb. Stephan Wellhausen, Oesterholzstraße 102. Walzmeister Gerhard Rocker, Schützenstr. 9. Hochofenarb. Franz Pape, Kesselstraße 57. Kaufmann Hugo Dieckmann, Stiftstraße 7. Bergm. Wilhelm Hiller, Oswaldstr. 1. Eisendreher Heinr. Ochel, Brüderweg 54.

Aufgebote: Metzgermeister Herm. Müller, Hörter mit Elise Marks. Bremerstr. 3. Husar Hugo Brunner, Neuhaus mit Emma Engels, Schubhof 9. Bergm. Gustav Piontek, Oesterholzstr. 90, mit Gertrud Zoller in Hörde. Ingenieur Wilhelm Breitlander in Rostock mit Emma Bartels, Hoherwall 68. Kaufm. Moses Hamberg in Bruch mit Emma Weinberg, Kronprinzenstr. 29. Schlosser Heinr. Krumkühler mit Louise Teckentrup, Kesselstr. 78. Fabrikarbeiter Wilhelm Dustmann mit Anna Koch, Leierweg 1. Hohofenarb. Herm. Henning mit Lisette Elbracht, Leierweg 1. Kutscher Johannes Goedde, Westenhellweg 9, mit Lisette Schilling, Stubengasse 35. Zuschläger Franz Müller mit Elisabeth Wulf, Blumenstr. 8. Fuhrmann Gustav Rabanus, Kuckelke 33, mit Katharina Pöppinghaus, Münsterstr. 77. Flaschenbierhändler Friedr. Kipp, Alienstraße 64, mit Elise Lamm, Düppelstr. 14. Heizer Karl Lubitz mit Margarelha Schlagregen, Broich.

Eheschließungen. Taglöhner Heinr. Petersen mit Josepha Nolte, Hövelstr. 7.

Sterbefälle. Pauline Mettenkörger, Humboldtstr. 10, 8 J. Ehefrau Jakob Anna geb. Michel, Brüggemannstraße 10, 67 J. Schmied Wilhelm Fischer, Brüsselerstraße 13, 61 J.

Schlimme Vorboten.

Viele Menschen fühlen sich gerade nicht ernstlich krank, aber auch weit weniger als gesund. Man weiß eben selbst nicht so recht, wo es eigentlich fehlt, dennoch läßt der Gesundheitszustand im Allgemeinen viel zu wünschen übrig. Energie und Thatkraft fehlen, mürrischen Charakters, nervös und aufgeregt, von Kopfschmerzen und ruhelosen Nächten geplagt, launischer Appetit, mangelhafte Verdauung 2c. 2c.

Es sind dies Symptome von Erkrankungen der Leber und Nieren und die Vorboten von ernsten und oft unheilbaren Krankheiten. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß wenn sich oben erwähnte Symptome zeigen, sofort die nötigen Maßregeln zu treffen, um diese Erkrankungen in der Entstehung rechtig zu behandeln und deren Erweiterungen zu verhindern. Wenn diese Ratschläge beherzigt würden, so würden viele chronische Krankheiten und schwere Krankenlager verhütet werden.

Nun wird sich jeder fragen, welche Maßregeln und welche Mittel können als zuverlässig betrachtet werden, um sich gegen solche Gefahren zu schützen?

Dieser Frage werden wir gerecht, indem wir Warners Safe Cure als das zuverlässigste und einzige Mittel erwähnen, welches die positive Wirkung besitzt, eine normale Funktion der Leber und Nieren herzustellen und in kurzer Zeit oben erwähnte Krankheitserscheinungen beseitigt.

Die vielen Dankesschreiben bieten volle Garantie für die Heilkraft dieses Mittels und berechtigen dessen eindringlichste Empfehlung, wie auch Herr H. Heiterrehn in Sternberg, Mecklenburg, schreibt: „Ich habe lange gewartet, ehe ich öffentlich meinen Dank ausspreche, um zu sehen, ob ich auch ganz gesund bleiben würde und ob die Heilung eine permanente ist, worüber ich jetzt die freudige Mitteilung machen kann und daß ich, nächst dem lieben Gott, Warners Safe Cure mein Leben und Gesundheit verdanke. Ich habe vorher verschiedene Aerzte gebraucht, aber ohne ein zufriedenes Resultat erzielt zu haben.

„Ich bitte diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben und bin gerne bereit jedem Leidenden nähere Auskunft zu erteilen."

Warners Safe Cure ist zu beziehen von: 2798

Zu beziehen von Löwen-Apotheke, Essen; — Jean von Werth Apotheke in Köln a. Rh.; — Carolus Magnus-Apotheke in Aachen; — Hirsch-Apotheke in Wegberg. — Hirsch-Apotheke in Frankfurt a. M.

Unentbehrlich in jeder Familie. Die fortschreitende Aufklärung, welche in Bezug auf die gesundheitlichen Maßnahmen fortgesetzt stattfindet, darüber herrscht kein Zweifel, hat manchen Aberglauben verdrängt und mit früheren, thörichten Gebräuchen aufgeräumt. Heute sind wir soweit, daß in jeder sorgsamen Familie diejenigen Sachen vorrätig, welche in plötzlichen Krankheitsfällen nötig sind. So z. B. der Thermometer, Eisbeutel, Irrigateur und vieles andere mehr. In neuerer Zeit ist nun abermals eine hochwichtige Erfindung gemacht worden, welche nicht schnell genug jedem Einzelnen zugängig gemacht werden kann. Wie häufig kommen Verbrennungen, Verbrühungen, Verwundungen, Quetschungen, Hautabschürfungen (Wundsein, Wolf) vor und wie angenehm ist es dann in solchen Fällen, sofort das Beste was es giebt, zur Hand zu haben. Apotheker A. Flügges Myrrhen-Creme (Deutsches Reichspatent Nr. 63592) ist als Kosmeticum das Mittel, das jedem Leser empfohlen wird, sich zu Hause vorrätig zu halten. Derselbe ist nach Aussage der Aerzte weit wirkungsvoller als Gold-Cream, Carbol-, Glycerine-, Vaseline-, Zinksalbe 2c., verdirbt nie und ist in Dosen à Mark 1.— nebst den ärztlichen Gutachten in den besseren Parfümerie- und Drogenhandlungen, sowie in den Apotheken in Dortmund Engel-Apotheke erhältlich. Wir sind überzeugt für den Rat den Dank aller Derjenigen zu ernten, welche plötzlich Myrrhen-Creme nötig haben. Myrrhen-Creme ist der patentierte ölige und verdickte Auszug des Myrrhenharzes.

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn W. A. Schumacher in Barmen ein Sohn. Herrn Karl Zehnpfennig in Köln ein Sohn. Herrn Wilhelm Keller in Rheydt ein Sohn.

Verlobt: Frl. Julie Baltersholt mit Herrn Julius Pompus in Barmen-Wichlinghausen. Frl. Mina Bettermann in Plettenberg mit Herrn Otto Kaltheuner in Bochum. Frl. Mathilde von Hof mit Herrn Alex Vigano in Hörde. Frl. Elisabeth Altenburg in Werden mit Herrn Dr. med. Werner Alsdorff in Köln. Frl. Gertrud Zeidler mit Herrn Waldemar Henfoldt in Wetzlar. Frl. Bertha Cramer mit Herrn Bernhard Niederleitner in Arnsberg. Frl. Bertha Bachmann in Düsseldorf mit Herrn Edward J. Blos in Plymouth.

Gestorben. Herr Franz Klein in Hagen, 36 J. Frau Wwe. Karl Böddecker in Hagen, 48 J. Frau Witwe Peter Visarius in Hagen-Eilpe, 68 J.



Artillerie-Verein.

Samstag den 8. April 1893, abends 8½ Uhr: im Vereinslokale bei **Wencker:**

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Statuten-Aenderung.

Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle.

I.	**feinstes Weizenmehl** 00	10 Pfg.
I.	**Hutzucker**	31 „
I.	**süße Pflaumen**	25 „
I.	**Rüböl** pr. Liter	50 „
I.	**Butteröl** pr. Liter	65 „
I.	**Salatöl** pr. Liter	100 „
I.	**Petroleum**	16 „
I.	**Bergmannsseife**	14 „
I.	**Sparkernseife**	30 „
I.	**schwarze Seife**	15 „
I.	**Silberseife**	18 „
I.	**große Häringe** p. St.	3 „
I.	**Speck**, westfälischen (bei Mehrabnahme billiger)	75 „
I.	**Speck**, gesalzen,	65 „
I.	**Mettwurst**	60 „
I.	**Vorderschinken**	60 „
I.	**Schmalz Armour**	53 „
I.	**Cornedbeef**	55 „
I.	**Süßraum-Margarine**	75 „
I.	**Süßrahmbutter,**	125 „
I.	**Bohnen**	10 „
I.	**Pflanzbohnen**	13 „
I.	**Erbsen**	12 „
I.	**Kaffee**, roh	115—140 „
I.	dto. gebr.	110—180 „

Alle übrige I. Ware wie bekannt zu den billigsten Preisen.

Wilh. Böminghaus,

7585

Gebrauchtes, gut erhaltenes 2687

Fahrrad

(Rover) zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe erb. unter K. R. postlagernd Aplerbeck.

Rover für 78 Mark zu verkaufen.

2807 Zimmerstraße 14, I.

Ein **Velociped** (Sicherheitsrad) im besten Zustand, ist billig zu kaufen.

2805 Westenhellweg 34.

Eine Korkschießbude und ein Schaugeschäft

zu verkaufen. Schriftl. Offerten unter **R. R.** an die Geschäftsstelle. 2827

Ein leichter **Federwagen** mit Sitzen und Bäckerkasten zu verkaufen. 2826

Stahlwerkstr. 14 (Hösch Fabrik).

Rollwagen, tragbar 65—70 Ztr., zu verk. Näh. in der Geschäftsst. 2737

Gut erh. **Sofa** u. Kochofen w. M. **a. R.** abzugeben. Näh. i. d. Geschäftsst. 2797

Bautechniker,

gelernter Maurer, 27 J. alt, welcher die 2. Klasse einer Baugewerkschule besucht hat, sucht per sofort passende Stellung für Bauplatz und Bureau; am liebsten in Dortmund oder Umgegend. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Off. u. **J. S. 138** a. d. Geschäftsst. 2738

Tüchtige Rock-, Hosen- und Westenarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung auf Stück 2777

Joseph Reifenberg,

Unna, Bahnhofsstraße 25.

2 Schneider-Gesellen sofort gesucht.

2784 2. Kampstraße 25.

Anstreichergehülfen

sofort gesucht von 2800

Heinr. Wilhelm,

Hombruch b. Barop, Märkischestr. 10.

Evang. Arbeiter mit guten Zeugnissen kann Arbeit erhalten. 2791

Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters unter Nr. **141** an d. Geschäftsst.



Krichel's Menagerie.

Täglich von 10 Uhr morgens an geöffnet!

4, 6 und 8 Uhr:

Dressur und Fütterung.

Hamburger Fischcompagnie.

Brückstraße 40. **Münsterstraße 43.**
Rheinischestr. 38. **Ostenhellweg 28.**



2803

Nachdem die **Fischerei in Norderney** nunmehr begonnen hat, führen wir jetzt vorwiegend **Norderneyer Fische;** wir erhalten diese Woche einen **größeren Posten**

Norderneyer Cabliau

und offerieren solchen im Schnitt à Pfund 30 Pfg.

ff. grossen Schellfisch 30 Pfg.

ff. Mittel-Schellfisch 25 Pfg.

ff. Hecht, Zander 70 Pfg.

ff. Heilbutt (ähnlich dem Steinbutt),

à Pfund im Schnitt 50 Pfg.

ff. Backfische 20 Pfg., Schellen 25 Pfg.

ff. grossen Silber-Stint, 3 Pfd. 25 Pfg.

ff. Silber-Salm, im Ausschnitt à Pfd. 150 Pfg.

ff. Holl. Bratbückinge, à Dtzd. nur 50 Pfg.

Täglich frisch:

Geräuchertes Cabliaufleisch

zum Rohessen, à Pfund 40 Pfennig.

Grosse Lachshäringe,

à Stück 15 Pfennig, 3 Stück 40 Pfennig.

Gemüse-Conserven!

Sämtliche Sorten Spargel, welche vor den Festtagen geräumt waren, sind wieder eingetroffen; wir offerieren

ff. Stangen-Spargel,

à 2 Pfund-Dose 125, 140 und 180 Pfennig.

ff. Schnitt-Spargel,

à 2 Pfund-Dose 80 und 110 Pfennig.

ff. Schnittbohnen

à 2 Pfund-Dose 42 Pfennig.

Gut erhaltene, leichte

Handkarre,

zweirädrig, möglichst auf Federn zu kaufen gesucht. 2775

Offerten unter **X. P. 4** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die alleinige Vertretung für Dortmund und Umgegend nebst dem bestehenden nicht unbedeutenden Inkasso für eine erste, durchaus konkurrenzfähige Lebensversicherungs-Anstalt ist an einen solventen, gewandten, gesellschaftlich gut eingeführten Herrn, der auch für die Gewinnung neuer Geschäfte sich interessieren will, zu vergeben. 2319

Franko-Offerten mit Referenzen an **G. L. Daube & Co.** in **Köln** unter **G. N. 5580.**

Ladenlokal.

In einer lebhaften Stadt mit reicher Umgegend in der Nähe von Dortmund ist ein **größeres neumodisches geräumiges Ladenlokal mit Wohnung,** an der Hauptstraße gelegen, worin seit 16 Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben, per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Offerten unter **N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2765

Anstreicher-Gehilfen

auf sofort gesucht. 2823

Karl Schlattmann, Station Derne.

Ein Barbier-Gehilfe

kann sofort eintreten. 2836

Fritz Dahms, Aplerbeck.

2 tüchtige 2778

Schmiedegesellen

können dauernde Arbeit erhalten bei

Hildebrand, Villmerich b. Unna.

Ein Jüngling,

welcher Lust hat das Schneiderhandwerk zu erlernen, findet sofort Stellung.

Wo, sagt die Hauptagentur dieser Zeitung in **Unna.** 2779

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die 2619

Rind- und Schweinemetzgerei

zu erlernen, findet per 1. Mai Stelle.

Unna. **Gustav Nieling.**

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als

Metzgerlehrling

gesucht von 2816

Emil Reinecke, Schwanenwall 7.

Kellner-Lehrling

sofort gesucht. 2802

W. Schuster, Mühlenstraße 1.

Ein ord. **Arbeiter** und ein **Mädchen** gesucht. Betenstraße 25. 2831

Kaffeehaus Königsborn.

Ein braves Dienstmädchen

wird per 1. Mai gesucht, ein

Lohnkellner

für des Sonntags, ebenso eine 2832

Arbeitsfrau.

Suche ein **kräftiges, sauberes**

Mädchen

auf ein paar Stunden Vor- u. Nachmittags gegen hohen Lohn.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 2824

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** von ausw. gegen hohen Lohn. 2825 Stahlwerkstr. 14 (Hösch Fabrik).

Auf sofort ein kath., junges **Mädchen** gesucht, am liebsten von auswärts.

Näheres in der Geschäftsst. 2768

Tücht., zuverl. Mädchen

für Mai bis November gegen guten Lohn gesucht. Barmer Ferienkolonie, **Unna-Königsborn.** 2597

Ein ordentl. Mädchen

von 16—18 Jahren für nachmittags gesucht. 2795

Uhlandstraße 7.

Auf bald suche ich ein tüchtiges, zuverlässiges 2681

Dienstmädchen.

Frau **Bonsiep, Colonie b. Unna.**

Eine erfahrene, zuverlässige

Haushälterin

per 1. Mai gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2806

1 ged. Amme, Küchen- u. Zweimädch. Mädch., w. melk. k., Ackerkn. k. Stellen erh. Frau Sievers, Weberstr. 18.

2 Wohnungen

von 3 resp. 2 Bodenzimmern zu vermieten in der Kreuzstraße Nr. 10.

Auskunft Adlerstraße 1. 2712

Per 1. Mai zu vermieten

zwei Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern in dem Hause des Bergmanns **W. Steinhoff** zu **Lindenhorst Nr 49** durch 2817

Gerichts-Taxator **Schumacher,** Grafenhof 5 in Dortmund.

Wohnung zu vermieten.

2 od. 3 geräumige **Bodenstuben** für kinderl. Familie zum 1. Mai zu verm. 2794 **F. Martenka,** Zimmerstraße 8.

Wohnung, 4 Zimmer, Boden, Keller, per 1. August an kinderlose Beamtenfamilie zu vermieten. 2812 Silberstraße 38.

Großes **Ladenlokal** per Mai zu vermieten. 2789 Ostenhellweg 28.

1 freundl. **möbl. Zimmer,** 1. Etage, an 2 Herren m. o. ohne Pens. bill. zu vermieten. 2793 Helle 6.

Mehrere ordentl. Leute können **Logis** erhalten. 2782 Weberstraße 18.

Ordentl. Leute erh. **Kost u. Logis.** 2804 Schützenstraße 25, 2. Stock.

Schlafstelle an 1 od. 2 junge Leute zu vermieten. 2783 Jakobstr. 21, I.

Schlafstelle offen. Ostenhellweg 28.

Dort- munder Krieger- Verein.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Dietrich Adrian

tritt der Verein **Freitag den 7. April** vormittags ¼ vor 8 Uhr, beim Kameraden **Fr. Klöpper,** Westwall 2, an.

2809 **Der Vorstand.**

Verein für Staatsbeamte.

Zur Beerdigung des Mitgliedes Herrn Briefträger

Adrian

tritt der Verein **Freitag Morgen 8 Uhr** am Sterbehause, Westwall 2, an.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

2811 **Der Vorstand.**

Evangelischer Arbeiter-Verein Dortmund.

Die Beerdigung des Mitgliedes

D. Adrian,

Westwall 2, findet statt am **Freitag den 7. April,** morgens 8 Uhr. 2810

Bekanntmachung.

Die für den Wettbewerb zur Gewinnung eines Entwurfes für ein Königin Luisen-Denkmal im Kaiser Wilhelm-Hain ernannten Preisrichter haben folgende Entscheidungen getroffen:

Den 1. Preis von 200 Mk. erhalten die Architekten Maiweg und Marx für den Entwurf mit dem Kennwort „Luisen-Tempel".

Den 2. Preis erhält Architekt K. Keim für den unter Nennung seines Namens eingereichten Entwurf.

Lobende Anerkennung verdienen die Architekten Maiweg und Marx für den Entwurf mit dem Kennwort „Unverwüstlich" und die Aktien-Gesellschaft Schäffer und Walcker für den von ihnen eingereichten Entwurf.

Die Verfasser der Entwürfe, denen kein Preis zuerkannt ist, können dieselben im Zimmer 9 des Stadtbauamts, Olpe 3, gegen Quittung in Empfang nehmen.

Dortmund, den 29. März 1893.

Der Denkmal-Ausschuß.
J. A.: Marx,
Stadtbaurat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 14. Juni d. Jrs. findet im Amtsbezirke Aplerbeck durch den Herrn Aichmeister Maritzen zu Hoerde und unter Hinzuziehung eines Polizeibeamten eine technische Maaß- und Gewichts-Revision statt. Dieses wird den Gewerbetreibenden mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß es sich empfiehlt, diejenigen Maaße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor Beginn der Revision aichamtlich prüfen zu lassen, um eine Bestrafung zu vermeiden und einer Einziehung der unrichtigen Gegenstände aus dem Wege zu gehen.

Aplerbeck, den 22. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Gutgahr,
Amtmann.

Land-Verpachtung in Brackel.

Am Samstag den 8. April, nachmittags 4 Uhr,

werde ich bei dem Wirt Herrn **D. Budde** in **Brackel** die der Frau Wwe. Späing in Dortmund gehörigen, in der Gemeinde Brackel belegenen

Ackergrundstücke, Wiesen und Weiden

auf 8 Jahre öffentlich meistbietend verpachten. 2808

Cörne, den 5. April 1893.

C. Wolters.

Gasthof

umständehalber zu verkaufen zu 40 000 Mark. Anzahlung 10 000 Mark. Einnahme bis 15 000 Mk. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2815

Zum 1. August eine

Wirtschaft zu mieten gesucht.

Vorzug erhalten die, wo sich im selben Hause ein Kolonialwarengeschäft einrichten ließe.

Offerten unter **J. G. 143** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. 2820

Ein Wirt sucht mit einer

ersten Dortmunder Brauerei

in Verbindung zu treten. Verbrauch 350—400 Hektoliter garantiert.

Gefl. Offerten unter **C. G. 142** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2819

Am Karfreitag in der Stadt oder auf der Promenade eine **goldene Damenuhr mit Kette** verloren. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. 2793

Näheres in der Geschäftsst.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Waldungen in Brackel und Asseln wird hiermit auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes allen Nichtberechtigten **bei Strafe verboten.** 2786

Die Forstschutz-Beamten sind angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Brackel-Asseln, den 4. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung:
Sybrecht, Ehren-Amtmann.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts **Friedrich Siegmann** zu Schanze, Gemeinde Kirchhörde, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

1. Mai 1893, vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrat **Nagel** hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Dortmund, den 23. März 1893. 2821

Kautsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursmassen-Verkauf.

Samstag den 8. April cur., vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auktionslokale bei Wirtin Witwe **Herdieckerhoff** hier die zur **Konkursmasse Lauf** hier gehörenden 2814

Wand- und Taschenuhren, goldene und silberne Ringe, Broschen, Kreuze, Medaillons, Ketten, Brillen, Uhrkapseln, eine große Hausstanduhr, Fornituren rc.

gegen Bar versteigern.

Castrop, den 5. April 1893.

Göttinger, amtlicher Auktions-Kommissar.



Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in

Castrop, Mühlenstraße 4,

eine

Pferdemetzgerei,

verbunden mit 2801

Speisewirtschaft.

Für reelle und prompte Bedienung werde stets Sorge tragen und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. — **Schlachtpferde** kaufe zu den höchsten Preisen.

S. Steinberg.

Prima Lagerbier
der
Dortmunder Union-Brauerei

kommt in **Dortmund** zum **Ausschank** bei:

Herrn **Fr. Altfeld,** Uebelgönne 14;
„ **Theodor Berghoff,** Rheinischestraße 2;
„ **C. Berens,** Schützenstraße 22;
„ **Herm. Bracht,** Hotel-Restaurant. Markt 15;
„ **Jos. Budde,** Hotel-Restaurant „Märkischer Hof", Brückstraße 66;
„ **W. Gröning,** „Wilhelmslust" beim Fredenbaum;
„ **H. Mascher, Eving;**
„ **Chr. Meinecke,** Hotel-Restaurant „Union", Mühlenstr. 6;
„ **Franz Müller,** Rheinischestraße 55;
„ **Hch. Scherer,** Kastellan des Eisenwerks „Union";
„ **Ferd. Schlotmann,** Hahnenmühlenweg 20;
„ **H. Schubert,** Steinstraße 19;
„ **D. Schuhmacher,** Restaurateur des komb. Köln-Mind. und Berg.-Märk. Bahnhofes;
„ **F. A. Stolle,** Betenstraße 30;
„ **H. Thiemann,** Olpe 43;
Frau **Wwe. H. Treeck,** Burgwall 16;
„ **H. Vogell,** Münsterstraße 2;
„ **H. Wehrhahn,** Restaurant „Kaiserhalle", Kaiserstraße 1.

Flaschenbier-Verlag:
Herr **F. Sutor,** Uebelgönne 19. 2718

Zur Wahl.

Wie sehr Recht Herr Stadtrat Jucho hatte, als er in der am vergangenen Sonntag stattgehabten stark besuchten Versammlung von Mitgliedern der „freisinnigen Partei" besonders darauf hinwies, die „freisinnigen" Wähler möchten sich durch das „Eingesandt" des „alten Fortschrittsmannes" und andere Artikel in der „Dortm. Ztg." nicht irre führen lassen, da derartige Artikel meistens von solchen Leuten fabrizirt würden, welche entweder niemals Mitglieder der freis. Partei gewesen oder deren Zugehörigkeit zur Partei vielleicht vor Jahr und Tag bekannt gewesen sei, dazu liefert ein neues „Eingesandt" in der „Dortm. Ztg.", worin wiederum und zwar dieses Mal zur Abwechslung mehrere „sogenannte" „freisinnige Wähler" des Amtes Barop an die freisinnige Parteileitung des hiesigen Wahlkreises das Ansinnen stellen, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten und den nationalliberalen Kandidaten Herrn Möller sofort zu wählen, den besten Beweis.

Einsender dieses ist ebenfalls im Amte Barop ansässig, und zwar seit langen Jahren, und rechnet es sich zur hohen Ehre, Mitglied der freisinnigen Partei zu sein. Mir ist die Stimmung der freisinnigen Wähler in genanntem Amte auch einigermaßen bekannt und ich kann wohl mit Ruhe behaupten, daß auch nicht ein Einziger meiner mir bekannten Parteigenossen die Ansichten des vorbenannten Einsenders teilt. Im Gegenteil sind wir der Ueberzeugung, daß es dringendste Pflicht der freis. Partei war, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wenn sie (die Partei) sich nicht ihr eigenes Grab graben wollte.

Ich war mit mehreren Parteigenossen des Amtes Barop in der Versammlung am vergangenen Sonntag und kann zu meiner Freude konstatieren, daß die Stimmung eine so vorzügliche und einmütige war und daß die Aufstellung des freis. Kandidaten, Herrn Rechtsanwalt Dr. Eickhoff in Duisburg, durch Probe und Gegenprobe **einstimmig** erfolgte. (Der Herr Berichterstatter der „Dortm. Ztg." wird zugeben müssen, daß auch nicht ein einziger Widerspruch erfolgte, trotzdem der Vorsitzende Herr Jucho zu wiederholten Malen die Versammlung befragt, ob Jemand mit dem Vorgehen der Parteileitung nicht einverstanden sei rc.)

Wenn der Einsender (nach meiner Meinung steckt hinter dem „mehrere freisinnige Wähler des Amtes Barop" nur eine Person und zwar eine solche, die nicht einmal freisinnig ist) mit dem Vorgehen der Parteileitung nicht zufrieden war, so war es meines Erachtens seine Pflicht, in die Versammlung zu kommen und seine warnende Stimme zu erheben und frei und frank seine Meinung zu sagen, so geziemt es sich für einen freisinnigen Mann.

Zum Schlusse seiner Ausführungen fordert der Einsender die protestantischen freis. Wähler auf, Herrn Möller deshalb zu wählen, weil im Reichstage der Jesuiten-Antrag von der freis. Partei unterstützt würde. Nun, ich kann dem Herrn nur sagen, daß die freis. Partei allerdings den Antrag unterstützt, jedoch durchaus nicht aus Liebe zu den Jesuiten, sondern nur aus dem einfachen Grunde, weil die Partei überhaupt gegen jedes Ausnahmegesetz ist. Die Partei ist mit Recht der Meinung, daß keinem Deutschen der Aufenthalt in seinem Vaterlande zu verbieten sei; dieselbe ist ferner der Meinung, wenn Jemand gegen sein Vaterland oder überhaupt gegen staatliche Einrichtungen verstößt, im Strafgesetzbuche sich Paragraphen befinden, welche der Kgl. Staatsanwaltschaft Gelegenheit geben, einzuschreiten.

Im Uebrigen bemerke ich dem Einsender, daß ich selber auch Protestant bin und kann wohl mit Ruhe behaupten, daß meine religiöse Ueberzeugung in keiner Weise der Seinigen nachsteht. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch nicht unerwähnt lassen, daß die Reichs- und Landtagsabgeordneten der freisinnigen Partei mit nur geringen Ausnahmen protestantischen Religionsbekenntnisses sind und daß auch die protestantischen Wähler zum weitaus größten Teile Protestanten sind.

Ich fordere zum Schluß meine Parteigenossen in Stadt und Land auf, unbedingt treu zur Fahne zu halten und sich nicht durch „sogenannte" „Freisinnige" oder „Fortschrittsmänner" irre führen zu lassen. 0888

Ein „Freisinniger" aus Barop.

Gastspiel der Abendgesellschaft des zoolog. Gartens zu Münster am Fredenbaum bei Dortmund.

!! Nur 2 Vorstellungen !!

Samstag den 8. April, abends 8 Uhr,
Sonntag den 9. April, abends 7 Uhr.

!Jan van Leyden!

Große Posse mit Gesang in 4 Akten.

Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westf. Nr. 13). Kgl. Musikdirigent **Th. Grawert.**

Nummerierte Sitzplätze 1,50 Mk. Textbücher 30 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Albert Schmidt,** Brückstraße, und **Fritz Mensendieck,** Burgthor, zu haben. 2572

Auswärtige wenden sich um Karten an Herrn **G. Klasmann, Dortmund,** Treibstraße. Fernsprecher 53.

Nach Schluß der Vorstellungen kann die Straßenbahn benutzt werden.

Bergmanns Panoptikum

auf dem Viehmarktplatze

hält sich dem verehrl. Publikum zum gefl. Besuche empfohlen. 2728

Freisinnige Partei.

Sonntag den 9. April cr.:

1. **Im Saale des Herrn Gastwirt Rühl in [illegible]rde, nachmittags 3½ Uhr;**
2. **Im Saale des Herrn Gastwirt Grünewald (früher Richmann) in Hombruch, abends 7½ Uhr:**

Volksversammlungen.

Vortrag des Reichstags-Kandidaten Herrn Rechtsanwalt **Dr. Eickhoff** aus **Duisburg.**

Jedermann ist eingeladen. Interpellationen sind gestattet.

Das freisinnige Kreis-Wahlkomitee.

Sonntag den 9. April cr., vormittags 11½ Uhr,

im Saale des Wirts **Graefekamp** in **Barop:** 2790

Versammlung

des **demokratischen Vereins** für den Wahlkreis Dortmund.

Dortmunder Union-Brauerei.

Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntnis, daß der 2727

Alleinverkauf unseres Ia. Export-Lagerbieres in Flaschen

für **Dortmund und Umgebung** nach wie vor der Firma

Fr. Sutor, hier,

übertragen bleibt, welche wir zum Bezuge von **Flaschenbier** unter Bezugnahme auf die folgende Anzeige gleichzeitig bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll!

Dortmunder Union-Brauerei.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilung beehre ich mich, meine geehrten Abnehmer hierdurch ergebenst zu benachrichtigen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

Fr. Sutor

betriebene **Flaschenbiergeschäft** in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und sichere auch für die Folge sorgfältigste und prompte Bedienung zu.

Gefällige Aufträge auf

Ia. Union-Bier in Flaschen

beliebe man an meine Verkaufsstelle **Uebelgönne Nr. 19** zu richten oder meinen Kutschern zu erteilen.

Hochachtungsvoll!

Witwe Fr. Sutor.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÊME** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 6421

General-Depôts: J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.

Schul-Artikel

In sämtlichen **Schulbüchern für die Elementarschulen** hier am Platze und Umgegend unterhalte stets großes Lager.

Für die im April in's Leben tretende 2682

Realschule

liefere alle erforderlichen **Bücher, Schreib- und Zeichen-Materialien** rc. in kürzester Frist und nehme Bestellungen hierauf schon jetzt entgegen.

Großes Lager in Schreib-, Konzept- und Packpapieren.

Lieferung von Drucksachen aller Art, **Kautschuk- und Metallstempel, Düten und Beutel.**

Wiederverkäufer auf Schulartikel werden gesucht.

R. Timmermann, Unna,

Wasserstraße 1 (Eingang Hertingerstraße).

Kölnischer Hof.

Heute, Donnerstag, 6. April,

Merkert-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Reichshallen.

Täglich von 7 Uhr ab:

Grosses Konzert

der

Oesterreichischen Damenkapelle Wiener Blut.

9 Damen und 2 Herren in Husaren-Uniform.

Das erste Mal in Dortmund.

Entree frei.

Ein vorzüglicher kreuzsaitiger

Stutzflügel,

8 kreuzsaitige

Pianinos,

8 bis 12 Monate gespielt, habe billig zu verkaufen, auch zu vermieten, mit Anrechnung der gezahlten Miete auf den Kaufpreis.

Wilh. Hohrath,

Burgwall 21,

Westfalens größtes Pianoforte-Lager.

Tapeten.

Größte Auswahl, billigste Preise bei 1880

H. Reinhardt, Castrop.

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung nehmen Sie

Bonner Kraftzucker

von

Walther Rubens.

Als Genuß- und Linderungsmittel bekannt. Tafel 15 und 30 Pfg.; Paket Bonbons 20 Pfg. Vorsicht beim Einkauf. Jede Verpackung trägt Schutzmarke „Anker".

In Dortmund: **Gustav Schmidt,** Schützen- und Kesselstr.-Ecke. **Aug. Klöpper,** Kuckelke. **Wilh. Lötte. Aug. Lock,** Märkischestr. **C. Hannessen Wwe.**

In Brünninghausen: **Ed. Balkenhol.** 2352

Butter 10 Pfund-Kolli franko Nachnahme **Honig**

Süßrahmbutt. M. 6.55. Schleuderhonig 4.40. **A. Streusand, Tluste** (Galizien).

Frisches Pökelfleisch:

½ Schweinsköpfe, Oehrchen, Beinchen, Schwänzchen, Rückgrat, Rippen und sonstige Knochenstücke versendet in Kübel von ca. 30, 50 und 100 Pfd. Inhalt das Pfund zu 25 Pfg. unter Nachnahme die **Fleischwarenfabrik** von 6607

Heinr. Ludw. Poppenburg,

Rheda in Westf.

Ich bin zurückgekehrt.

2664 **Dr. Gerstein.**

„Buch Ueber die Ehe" 1 Mk.-Marken **Wo** z. v. **Kindersegen** z. w. bitteausschneiden

Siesta-Verlag Dr. 40 Hamburg. 6207

Ein gebrauchter größerer Geldschrank,

wenn auch älteren Systems zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 119 an die Geschäftsstelle. 2451

Lokomobile

von 20 bis 30 Pferdekr., mögl. fahrbar **sofort** auf 4 Monate zu leihen, event zu kaufen gesucht von

Gebr. Gourcy, Sägewerk

2696 **Münster i. W.**

Es ist
für Jeden
von Interesse, sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

Naturheilmethode.

Alle Krankheiten der Lunge, Nieren, Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und allen Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifeltsten Fällen geheilt. 2138

Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Josef Sauder, Hydropath
Lütgendortmunderstr. Nr. 12, 2 Tr.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Co.
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus.
sämtlich in Dortmund.